

M. med.

978

ℓ

M. med. 978 $\frac{1}{2}$ Sommer

Feller's Bade- und Reise-Bibliothek. No. 10.

Kurzer Leitfaden
zur
Trink- und Badekur
in
Franzensbad

von
Dr. Aug. Sommer,
Em. Stadtarzt und Badehospital-Director, Brunnen- und Badearzt
in Franzensbad etc.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit einem Situationsplane von Franzensbad.



Karlsbad und Nizza.
Verlag von Hans Feller,
Kaiserl. Königl. Hofbuchhändler.

Preis brosch. fl. 1 = M. 2.

Eleg. geb. fl. 1.50 = M. 3.

10/84

186 H

Verlag der K. K. Hofbuchhandlung Hans Feller in Karlsbad.

Feller's Bade- und Reisebibliothek.

No. 1. Karlsbad in geschichtlicher, medicinischer und topographischer Beziehung von Med. Dr. *Eduard Hlawacek*, Ehrenbürger von Karlsbad. 14. Aufl., bearbeitet von Hofrath Med. Dr. *Julius Hofmann*, prakt. Arzt in Karlsbad. Mit einem Situationsplan von Karlsbad und seiner Umgebung. Preis brosch. fl. 2.40 = M. 4.80, in eleg. Bädker-Einband fl. 3 = M. 6.

„*Hlawacek's Karlsbad*“ ist das vollständigste Werk über Karlsbad und sind bis dato über 18,000 Exemplare abgesetzt worden.

No. 2. Führer durch die böhm. Bäder, sowie durch das Erzgebirge, das Mittelgebirge und die angrenzenden Gebiete. Bearbeitet von Prof. *August Weymann*, k. k. Schulinspektor. 286 Seiten klein 8°. Mit einer neuen Karte des nordwestböhmischen Grenzgebietes. Brosch. fl. 1.20 = M. 2.40, eleg. geb. fl. 1.50 = M. 3.

No. 3. Wegweiser für Karlsbad und Umgebung von Med. Dr. *Eduard Hlawacek*, Ehrenbürger von Karlsbad. Sechste Auflage, bearbeitet von Hofrath Med. Dr. *Julius Hofmann*, prakt. Arzt in Karlsbad. Brosch. fl. —.80 = M. 1.60, eleg. geb. fl. 1 = M. 2.

No. 4. Ärztlicher Rathgeber für den Kurgebrauch in Karlsbad von Med. Dr. *J. Kraus*, prakt. Arzt in Karlsbad. Neunte verbesserte und vermehrte Auflage. Brosch. fl. —.60 = M. 1.20. In eleg. Cambricband fl. 1 = M. 2.

No. 5. MEDICAL GUIDE TO THE USE OF THE MINERAL WATERS AT CARLSBAD BY *J. KRAUS*, M. D. CONSULTING PHYSICIAN AT CARLSBAD. SECOND EDITION, REVISED AND ENLARGED. Brosch. fl. 1 = M. 2. Bound fl. 1.50 = M. 3.

C
KURZER LEITFADEN
ZUR
TRINK- UND BADEKUR
IN
FRANZENSBAD

VON
Dr. AUG. SOMMER,
EM. STADTARZT
UND BADEHOSPITAL-DIRECTOR, BRUNNEN- UND
BADEARZT IN FRANZENSBAD
ETC.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit einem Situationsplane von Franzensbad.



Karlsbad und Nizza.

Verlag von Hans Feller
Kaiserl. Königl. Hofbuchhändler.

1884.



I N H A L T.

	Seite
Der Curort und seine Heilmittel	1—8
Geographische Lage. — Gebirge. — Eisenbahnen. — Strassenanlage. — Art der Heilmittel. — Anzeige (In- dication). — Wirkung der Mineralwasser-Bäder. — Wirkung der Moorbäder. — Anzeige.	
Allgemeine Curregeln	9—21
Arzt. — Curzeit. — Ankommen. — Wohnung. — Lüften der Wohnung. — Kleidung. — Höhenlage. — Fussbekleidung. — Curdiät. — Quantität der Speisen. — Frühstück. — Thee. — Zweites Frühstück. — Mit- tagmahl. — Curgemässe Speisen. — Abendessen. — Getränke. — Curwidrige Speisen. — Rauchen. — Körperbewegung. — Schlafen. — Gemüthsstimmung. — Beschäftigung. — Curdauer. — Abreise. — Nach- cur. — Ende der Cur. — Curerfolg.	
Vom Brunnentrinken	22—26
Mineralwasser. — Trinkquelle. — Tageszeit. — Art und Weise. — Brunnenbecher. — Erwärmung der Trink- brunnen. — Beimengungen	
Vom Baden	27—44
Badehaus. — Besitzer. — Badequellen. — Mineral- wasserbäder. — Louisenbäder. — Schwarz'sche Bäder. — Stahlbäder. — Pfriem'sche Bäder. — Qualificirung. — Badezusätze. — Moorbäder. — Moorlager. — Moor- zurichtung — Dichte. — Reinigungsbad — Gasbäder. — Polterbrunnen. — Bäderrangirung. — Zahl der Bäder. — Badewirkung. — Unterbrechung der Bade- cur. — Aufeinanderfolge der Bäder. — Bade-Tempera- tur. — Körperstellung im Bade. — Badedauer. — Bade- stunden. — Verhalten vor dem Bade. — Verhalten im Bade. — Badekleider. — Verhalten nach dem Bade. — Localbäder. — Moorumschläge. Tageseintheilung. — Hausordnung. — Curgebrauch ausserhalb des Curortes. — Moorsalz.	
Geschichte des Curortes	45—70
Geschichte.	

— IV —

	Seite
Local-Notizen	71—80
Oeffentliche Verwaltung. — Streitsachen. — Reiselegi- timation. — Zollamt. — Post. — Telegraph. — Stadt- arzt. — Aerzte. — Wärter. — Apotheker. — Brunnen- Versendung. — Fremde Mineralwässer. — Gottesdienst. — Schule. — Turnunterricht. — Curhaus. — Reunionen. — Lesecabinet. — Leihbibliothek. — Theater. — Bademusik. — Fahrgelegenheiten. — Kofferträger. — Wohnungssuchen. — Hotels. — Privat-Wohnungen. — Verköstigung. — Kaffeehaus im Parke. — Wohnungs- preise. — Meldezettel. — Bedienung. — Cur- und Musiktaxe. — Wahl des Badehauses. — Preise der Bäder. — Badehospital — Sachsenstiftung — Israelitenfond. — Witwen- und Waisenstiftung. — Armenfond. — Dienstbotenfond.	
Ausflüge	81—84

A N H A N G.

Chemische Analyse der Franzensbader Mineralquellen und des Mineralmoores	86—87
Miethordnung	88—93
Cur- und Musiktaxe	94—98
Bade-Ordnung	99-100
Tarif der Bäderpreise in den vier Bade-Anstalten	101
Fahrtax-Vorschrift	102-104
Tarif des Dienstmann-Instituts „Express“	105-106
Taxe für die Kofferträger auf dem Bahnhofe	107
Situationsplan von Franzensbad.	

Der Curort und seine Heilmittel.

Franzensbad, im nordwestlichen Theile Böhmens, gleich weit von der bayrischen wie von der sächsischen Landesgrenze gelegen, bildet so ziemlich den Mittelpunkt einer Hochebene, welche ringsum von nahezu 3000 Fuss hohen Bergen umgeben ist.

Geographische
Lage.

Von einem etwas erhöhten Standpunkte z. B. dem Schladaberge aus gesehen, erscheint nach Norden als Ausläufer des Erzgebirges der Kapellenberg in Sachsen, weiter nach Osten das böhmisch-sächsische Erzgebirge, im Hintergrunde der Sonnenwirbel bei Joachimsthal, noch weiter nach Osten als Ausläufer des Mittelgebirges die Carlsbader und Königswarter Berge; fast gerade nach Süden als Beginn des Böhmerwaldes der Dillenberg und nach Westen das Fichtelgebirge, wovon im Vordergrunde die Platte bei Liebenstein und im Hintergrunde die Kösse, der Ochsenkopf und Schneeberg bei Wunsiedel-Alexanderbad.

Gebirge.

Die Eisenstränge der kgl. bay. Staatsbahn (Hof-Eger), der kgl. sächs. Staatsbahn (Leipzig-Eger) und der Buschtährader Bahn

Eisenbahnen.

(Prag-Franzensbad), zu welchen sich in dem nahen Eger noch jene der Kaiser Franz Josefs-Bahn (Wien-Eger) und der kgl. bayer. Ostbahnen (München - Eger) hinzugesellen, verbinden Franzensbad mit allen Ländern des Continents. Dasselbe ist mittelst Eilzuges zu erreichen: Von Frankfurt a.M. in 12, von Würzburg in 9, von Bamberg und Nürnberg in 7, von Leipzig in $5\frac{1}{2}$, von Berlin in 9, von Dresden in 8, von Teplitz in 4, von Prag in 6, von Karlsbad in 1, von Marienbad in 1, von Pilsen in $2\frac{1}{2}$, von Wien in $10\frac{1}{2}$, von Linz in 10, von München in 8 Stunden.

Strassenanlage. Der Curort, seit wenigen Jahren zur Stadt erhoben, ist auf der südlichen Abdachung eines sanft ansteigenden Hügels erbaut, zu dessen Füßen sich das vom Schladabache durchzogene Moorlager ausbreitet. Der Ort besitzt schöne, gerade, breite, nicht über 300 Schritte lange Strassen, welche durchwegs mit blätterreichen Bäumen geziert sind und grösstentheils mit den beiden Enden in wohlgepflegte Parkanlagen ausmünden, wodurch alle Strassen mit mehr ländlichem Aussehen ihren Einwohnern überall eine reine, würzige Luft zum Anfenthalt bieten.

Die ausserordentliche Reinlichkeit Franzensbads, sowol seiner Strassen und öffentlichen Plätze, wie seiner Häuser, ist weltbekannt.

Art der Heilmittel. Die Mineralquellen und der Eisenmineralmoor dieses Curortes vertreten die drei wichtigen Reihen der lösenden, anregenden

und stärkenden Heilmittel, und gestatten durch die mannigfaltige Form, in welcher sie theils für sich allein, theils in Verbindung mit anderen Heilpotenzen dem Kranken geboten werden, eine ausserordentlich vielseitige und erfolgreiche Anwendung.

Ihren physikalischen Eigenschaften (dieselben sowie die chemische Analyse siehe unten) und ihrer therapeutischen Wirkung nach kommen die Mineralquellen unseres Curortes in der Reihe der Trinkquellen zwischen den mehr abführenden Mineralquellen (den Bitterwässern, den Marienbader, Carlsbader Quellen u. s. w.) und den eigentlichen Eisenquellen (Pyrmont, Spaa, Steben, Schwalbach, Driburg u. s. w.) zu stehen und haben eine grössere Menge Kohlensäure mit den Säuerlingen gemein. Es sind glaubersalzhaltende (alkalisch - salinische) Eisensäuerlinge.

Der Mineralmoor von Franzensbad, ein Produkt von Verwesung grössten Theiles pflanzlicher Organismen unter dem Einflusse von Mineralwasser, welches die Lagerstätte der Ersteren durchtränkt, ist als salinischer Eisenmoor zu bezeichnen.

Die Mineralwasser- und Moorbäder von Franzensbad finden ihren Platz einerseits neben den stärkeren und kohlenensäurereichen Eisenbädern (siehe oben), den vorwaltend erregenden Seebädern und der Kaltwasser-Behandlung und anderseits neben den besonders erweichenden und erschlaffenden, den sogenannten „indifferenten“ heissen Bädern

von Teplitz, Gastein, Pfäfers-Ragaz, Johannisbad u. a. m.

Anzeige.
(Indication.)

Die Heilmittel unseres Curortes sind somit in allen jenen Fällen angezeigt, wo eine sanft lösende Einwirkung ohne Schwächung des Körpers oder einzelner seiner Theile, eine Belebung und Kräftigung ohne heftiger Erregung des Gefäss- und Nervensystems erreicht werden soll; hervorzuheben ist noch, dass in Folge des Mischungsverhältnisses ihrer einzelnen chemischen Bestandtheile diese Mineralquellen zu den leichtestverdaulichen Heilwässern gezählt werden müssen.

So sehen wir denn auch häufig die zartesten Constitutionen, schwache Kinder und Mädchen neben kräftigen Männern und wohlgenährten Frauen die Cur in Franzensbad mit grösstem Nutzen gebrauchen.

Im Allgemeinen sind es folgende krankhafte Zustände, gegen welche die Heilmittel von Franzensbad als besonders nutzbringend sich bewähren: Fehlerhafte Blutbereitung und deren Folgen, in so weit dieselben nicht in anderweitigen durch Franzensbad nicht zu behebenden pathologischen Prozessen (z. B. Tuberculose, Carcinom u. s. w.) ihren Grund haben, also: Blutarmuth, Bleichsucht, Hydræmie, Scorbut, Scrophulose; ferner allgemeine Schwäche nach übermässigen körperlichen Anstrengungen, langwierigen Krankheiten, angreifenden Curen z. B. Missbrauch von Abführmitteln, Mercurial- und Jodkuren;

Uiberreizung der Nerven durch geistige Arbeiten und heftige Gemüthsaffecte, Hysterie, Hypochondrie, dann Schwächezustände in der Geschlechtssphäre wie Impotenz, mangelhafte und mit Schmerzen einhergehende Menstruation, Unfruchtbarkeit, Neigung zu Frühgeburten, auf fehlerhafter Rückbildung und Zusammenziehung beruhende Form- und Lageveränderungen der weiblichen Geschlechtsorgane und zu reichliche Menstrualblutungen, weiters die nicht durch Circulationshindernisse bedingten Erschlaffungen der Gefässe, besonders der Venen und solche der Schleimhäute, also: häufiges Nasenbluten, Hæmorrhoiden, chronische Catarrhe der Nase und des Rachens (Stockschnupfen) des Magens und Darmes mit habitueller Stuhlverstopfung oder häufiger Diarrhoe, chronischer Catarrh der Blase und der Geschlechtsorgane wie chronischer Tripper und der weisse Fluss; kurze Zeit bestehende und weiche Anschwellungen drüsiger Organe: der Lymphdrüsen, Milz und Leber; endlich sei insbesondere erwähnt des sogenannten runden Magengeschwüres und der Gicht blutarmer Personen, der aufsaugungsfähigen Exsudate der serösen Häute und parechymatrösen Organe (peri-, parametritis, metritis chr.) und der ausserordentlich erspriesslichen Anwendung unserer Curmittel als Nachcur nach Carlsbad, Marienbad, Kissingen, Kreuznach u. s. w.

In welcher Weise und Ausdehnung der Gebrauch der Mineralbäder mit der Trinkcur in Franzensbad zu verbinden ist, hängt selbst-

verständlich ganz von dem Leiden des Kranken und des dagegen aufgestellten Heilplanes ab.

Wirkung der Mineralwasser-Bäder. Die Wirkung speciell unserer Mineralwasserbäder ist zunächst eine nur leichte Reizung und Röthung der äusseren Haut; ist somit im Allgemeinen eine leicht erregende und belebende. Ihre Heilkraft zeigt sich in allen oben angeführten Zuständen von Blutarmuth, Schwäche und Erschlaffung.

Dasselbe gilt von den Gasbädern, und zwar hauptsächlich in Bezug auf die Geschlechtsorgane.

Wirkung der Moorbäder. Einen wesentlich verschiedenen Einfluss aber üben die Moorbäder von Franzensbad auf den menschlichen Körper aus.

Schlechtere Wärmeleiter als das Wasser — ein etwas dickeres Moorbad wird viel langsamer erwärmt und abgekühlt als ein Süsswasser- oder Mineralwasserbad — lassen diese Bäder den Temperaturunterschied zwischen der Hautoberfläche des Badenden und der Bademasse in viel intensiverer Weise einwirken und es ist eine bekannte Thatsache, dass ein selbst nur unbedeutendes Abgehen von der sogenannten indifferenten Badetemperatur (Leichtenstern) bei den Moorbädern viel stärker als bei den Wasserbädern empfunden wird. — Ein zu kaltes oder zu warmes Moorbad ist von viel unangenehmeren Folgen begleitet als ein solches Süss- oder Mineralwasserbad.

Nicht minder ist der grössere Druck, welcher durch die schwere Moorerde auf den Körper ausgeübt wird, von besonderer Bedeutung und wurde in neuerer Zeit wohl nicht ganz mit Unrecht sein Einfluss mit der Wirkung einer leichten aber ausgebreiteten Massage verglichen.

Fehlen zur Zeit auch noch die wissenschaftlichen Erläuterungen dieser Druckwirkung, so lehrt doch die Erfahrung, dass Personen, welche Bäder von Süsswasser oder salzreichen Mineralwasser recht gut vertragen und keinerlei Eckel vor der ungewöhnlichen Bademasse der Moorbäder verspüren, Letztere trotz gleicher Temperatur und Dauer gar nicht oder stets nur mit nachfolgendem Uibelbefinden nehmen können. Hauptsächlich ist dies bei Kranken mit insufficenten Functionen der Circulations- und Respirationsorgane der Fall.

Die feuchte und warme Breimasse dieser Bäder bewirkt ferner eine ausgiebige Bähung und Erweichung der Haut, woraus unter Anderem folgt, dass die im Bade aufgelöst enthaltenen Salze und Heilsubstanzen, soweit dieselben durch die Haut überhaupt aufgesogen werden können, leichter und in ausgedehnterem Maasse von dem genannten Organe aufgenommen werden.

Endlich erzeugt die grosse Menge der im Moorbade gelösten Salze und vorzüglich der überschüssigen Säuren eine häufig nur zu intensive Reizung und Aetzung der allge-

meinen Hautdecke (Badeausschlag) und hie-
mit eine ganz bedeutsame Erregung der Ner-
ven und Blutcirculation eben daselbst.

Der Gesamteinfluss der Moorbäder
auf den menschlichen Organismus erscheint
daher als ein sehr mannigfaltiger, complicir-
ter, und sei von ihren Wirkungen, wie solche
aus dem eben Gesagten sich ergeben nur die
ganz auffallende Anregung aufsaugender
Processe im Körper hervorgehoben.

Anzeige.

Die Moorbäder finden denn auch ihre
Anwendung insbesondere bei blasser, trocke-
ner oder schlaffer zu profusen Schweissen
neigender Haut, bei resorbirbaren Exsudaten
in und an den Gelenken, Muskeln und
Sehnen (Gicht, Rheumatismus, Contractu-
ren, Ankylosen) den Lymph-Drüsen und
Gefäßen (Scrophulose, oophoritiss chr),
im Verlaufe peripherer Nerven (Neuralgien,
ischias), in serösen Häuten (Beckenexsudaten
para- und perimetritis); bei chron. Entzün-
dung des Gebärorganes (metrit. chr.), bei
dessen oben bezeichneten Form- und Lage-
Veränderungen und ebenso begründeter Un-
fruchtbarkeit, bei atonischen Hæmorhoidal-
und Gebärmutterblutungen und endlich bei
herabgesetzter oder abnorm gesteigerter Er-
regbarkeit peripherer Nerven (anæsthesia,
hyperæsthesia hyster.).

Allgemeine Curregeln.

Bei der Bekämpfung eines jeden Leidens des menschlichen Körpers muss rationaler Weise Rücksicht genommen werden nicht nur auf die Art der Krankheit, deren Sitz, Ausbreitung, Dauer, deren schliessliche Ursache und etwaigen Folgen, sondern ganz besonders auch auf die Individualität des Kranken, d. h. auf dessen Alter, Körperentwicklung, Geschlecht, dessen gewöhnliche Beschäftigung, Lebensweise, Gewohnheiten, Gemüthsbeschaffenheit und endlich auf die von ihm bereits durchgemachten Erkrankungen und deren Folgen.

Um nun gegen ein bestimmtes Leiden bei einer gewissen Leibesbeschaffenheit die richtigen Heilmittel Franzensbads in entsprechender Form und Ausdehnung mit Nutzen anwenden und jeden etwaigen schädlichen Einfluss auf das Allgemeinbefinden vermeiden zu können, ist der Rath eines mit der Kenntniss solcher Leiden und der Natur und Gebrauchsweise unserer Curmittel vollkommen vertrauten Arztes unumgänglich nothwendig.

Arzt.

Soll der zu Rathe gezogene Brunnenarzt seine Anordnungen zweckentsprechend treffen, und die im Verlaufe der Cur auftretenden Veränderungen im Befinden des Kranken richtig deuten können, so ist ihm vor dem Beginne der Cur eine genaue Kenntniss des kranken Körpers entweder durch aufmerksame Untersuchung der leidenden Theile oder durch eine ausführliche Krankengeschichte von Seite der vorher zu Rathe gezogenen Aerzte zu ermöglichen.

Ohne die speciellen ärztlichen Anordnungen bei den einzelnen Kranken beeinflussen zu wollen, sei hier nur bemerkt, welches im Allgemeinen das Verhalten des zum Curgebrauche in Franzensbad weilenden Gastes sein soll.

Curzeit.

Als die passendste Jahreszeit zum Gebrauche der Franzensbader Cur erscheinen die Monate Mai bis September; jedoch entsprechen Kranken, welche zu Katarrhen besonders der Athmungs- und Verdauungsorgane leicht geneigt sind, mehr die wärmeren Tage des Juli und August, Kranken, an Congestionen und Schwindel leidend, mehr die Monate Mai, Juni und September, endlich jenen Kranken, welchen als darauffolgende Nachcur See- oder kalte Wasserbäder oder der Aufenthalt am Lande oder im Gebirge verordnet sind, nur die Monate Mai, Juni und Juli.

Ankommen.

Im Curorte angelangt, gönne sich der Curgast einige Ruhe nach den Anstrengungen der Reise, mache, um späteren Missverständ-

nissen vorzubeugen, vorerst mit den allgemeinen, öffentlichen Einrichtungen sich bekannt (siehe Anhang) und suche dann, wo möglich persönlich, eine passende Wohnung.

Vor Allem sei die Wohnung rein, trocken, sonnig und genügend geräumig. Der hier üblichen Bauart der Häuser nach sollte ein einfenstriges Zimmer von nicht mehr als Einem Erwachsenen bewohnt werden.

Wohnung.

Sind Kranken, welche sich nur schwer bewegen können, hochgelegene trockene Parterrewohnungen zu empfehlen, so sind doch im Allgemeinen erste und zweite Stockwohnungen wegen der grösseren Wärme ihres Fussbodens vorzuziehen. Schwache, zu Frösteln leicht geneigte Kranke mögen ganz besonders warme, sonnige Wohnungen aufsuchen. Wen nicht die äusserste Nothwendigkeit zwingt, die dritte Etage aufzusuchen, ziehe dieser Letzteren lieber eine entferntere Lage des Hauses oder begrenzte Aussicht u. s. w. vor; denn abgesehen, dass damit der Curgast, mitunter körperlich ermüdet, das Aufsuchen seiner Wohnung, kleinere Spazier- und Geschäftsgänge sich selbst zum Schreckensbilde macht, setzt er sich stets einem geringeren Comfort, langsamerer und unaufmerksamerer Bedienung, weniger schneller Hilfe bei allenfallsigen nächtlichen Erkrankungen u. s. w. aus. Kurz der Curgast trachte in seiner Wohnung wohl und heimisch sich zu fühlen.

Lüften der
Wohnung.

In Folge der wärmeren Jahreszeit, der vermehrten Körperbewegung, der grösseren Einnahme von Flüssigkeiten und der bedeutenden Anregung durch die Bäder ist die Hautausdünstung des Curgastes eine gesteigerte, daher fleissiges Lüften der Zimmer um so dringender geboten.

Kleidung.

Mit der Kleidung wolle der Curgast den jeweiligen Witterungsverhältnissen gerecht werden. Eigene, nur während des Curgebrauches zu benützende Kleidungsstücke gibt es nicht. Mit dem Tragen wollener oder seidener Unterkleider u. s. w. halte es der Kranke so wie zu Hause, ausgenommen bei besonderen ärztlichen Anordnungen. Wohl

Höhenlage.

ist aber zu bemerken, dass Franzensbad bei seiner ziemlich hohen Lage (445 Meter über der Ostsee) häufigen, raschen Temperaturwechseln ausgesetzt ist, und aus diesem Grunde auch die Morgen- und Abendstunden hier in der Regel kühl, ja oft geradezu kalt und die als Thau bekannten nächtlichen Niederschläge sehr bedeutende sind. Man versehe sich daher zu den Morgen- und Abendpromenaden, vorzüglich zu weiteren Wagenfahrten, mit wärmeren Tüchern und Ueberkleidern. Die nothwendig starke Besandung der Spazierwege lässt deren Oberfläche häufig als trocken erscheinen, während die nächst tieferen Schichten der gedachten Sandlage, besonders wenn die Wege über Moorgrund führen, mit Wasser ganz durchtränkt sind.

Zur Vermeidung feuchter, kalter Füße^{Fussbekleidung} ist somit das Tragen von Schuhen mit starken Sohlen zu empfehlen.

Da die Bestandtheile der Mineralwässer Franzensbads einerseits auf manche Substanzen der Nahrungsmittel geradezu zersetzend einwirken, andererseits das systematische Trinken dieser Wässer solche Veränderungen in den Verdauungsorganen und deren Secreten zur Folge hat, dass theils während, theils nach Beendigung der Trinkcur der Genuss gewisser Speisen und Getränke nicht nur den erwünschten Heilerfolg beeinträchtigt, sondern selbst als mögliche Ursache von Erkrankungen angesehen werden muss, so erscheint eine bestimmte Curdiät im engeren Sinne des Wortes unbedingt nothwendig und zwar mit Rücksicht auf die vom Arzte dem kranken Individuum anzupassenden besonderen Vorschriften.

Curdiät.

Ist überhaupt jede Ueberfüllung des Magens möglichst zu vermeiden, so ist ein öfteres mässiges Essen den selteneren aber reichlicheren Mahlzeiten entschieden vorzuziehen. Der so häufig beobachtete Genuss von zu vielen Weissbroden und fettem Gebäcke zum ersten Frühstück, sowie copiöse Mahlzeiten in den späteren Abendstunden müssen vor Allem widerrathen werden.

Quantität der Speisen.

Nachdem der Curgast den Brunnen vollständig verdaut hat, geniesse er einen leichten Aufguss von Kaffee mit nicht zu fetter Milch, oder von ungewürzter Chocolate oder Cacaoschalen,

Frühstück.

Thee.

oder auch nur gekochte Milch. Zwei bis drei der gewöhnlichen Semmeln oder Hörnchen dürften für den Augenblick auch den stärksten Appetit stillen. Thee, bald nach dem Brunnen genommen, verträgt sich mit dem Eisengehalte der Quellen nicht, soll daher höchstens von den daran Gewöhnten des Abends genossen werden.

Zweites Frühstück.

Stellt sich in den späteren Vormittagsstunden, so nach dem Bade, ein stärkerer Appetit ein, so ist ein geringes zweites Frühstück, bestehend aus einer Tasse Bouillon oder einem oder zwei weichen Eiern, oder einem Stückchen nicht fetten, rohen oder gekochten Schinkens u. s. f. gerne erlaubt.

Mittagsmahl.
Curgemässe
Speisen.

Zum Mittagmahle wähle der Curgast: kräftige, nicht zu fette Fleischbrühen; das Fleisch vom Rinde, Kalbe, Schafe, Rehe, Hasen; dann Tauben, junge Hühner, Rebhühner, in Salzwasser gekochte Forellen oder Hechte, weich gekochtes junges Gemüse, wie Spargel, Blumenkohl, Sprossenkohl, Süsskraut, Spinat, Kohl-, Mohr- und Zuckerrüben, Fisolen, grüne Erbsen, reife Kartoffeln; — letztere ganz besonders in Form von Purée, während vor den, in den Restaurationen fast stets vorrätig-geschnittenen und geschmorten Kartoffeln, als sehr schwer verdaulich, gewarnt werden muss; ferner leichte, nicht aus roher fetter Milch (Schlagsahne) oder ungekochtem Obste bestehende Mehlspeisen, gedünstetes Obst (Compots), als Kirschen, rohe oder getrocknete Pflaumen, Aprikosen, Birnen, reife Aepfel

und endlich wenig oder gar nicht gesäuertes Weizenbrod. In den nicht zu späten Nachmittagsstunden ist der Genuss von mässigen Mengen Kaffee, Chocolate, oder Milch im Allgemeinen nicht schädlich. Das Abendessen werde in den ersten Abendstunden und zwar $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden vor dem Schlafengehen eingenommen und bestehe aus geringen Mengen leicht verdaulicher Speisen, z.B. Suppe, Compots, weich gesottenen Eiern, oder gut verdaulich zubereitetem, weissem Fleische, oder einem Stückchen ganz weichem Rindfleische, Beefsteak.

Abendessen.

Als Getränke diene zumeist gutes Süsswasser; auch kann an heissen Tagen Sodawasser, jedoch ohne Zusatz von sauern Fruchtsäften, oder ein leichtes, nicht zu kaltes, klares Bier genossen werden. Blutarmen, nicht zu Wallungen geneigten Kranken ist alter, nicht saurerer Rothwein als Förderungsmittel des durchzuführenden Heilverfahrens zu empfehlen.

Getränke.

Vollständig curwidrig sind alle fetten, sauern, blähenden, schwer verdaulichen Speisen, als: frische Butter, fette oder rohe Milch wie Schlagsahne (Schlagobers, Schlagschmetten), mögen dieselben für sich allein genossen werden oder als unveränderter Einschluss von Mehlspeisen oder Zucker- und Kaffeegebäck dienen; ferner Käse, fettes Fleisch, so unter Anderm Schweinefleisch, fetter Gänsebraten, derlei Würste, das Fett vom Schinken, weiters fette, aus sogenanntem Buttermehl bestehende

Curwidrige
Speisen.

oder mit Hefe bereitete Mehlspeisen, Kuchen oder dergleichen Backwerk, alles Schwarzbrot, saure Milch, Salate, in Essig gekochte Fische, saure Saucen, frisches Obst (wozu selbstverständlich die kleiuen und grossen, jeder künstlichen Zubereitung sich entziehenden Erdbeeren gehören), scharfe Gewürze, Schwämme, harte Eier, hartes Fleisch, Eis, in Eis gesetzte Speisen und Getränke u. s. w.

Rauchen.

Für Gewohnheitsraucher ist mässiges Rauchen leichter Cigarren oder leichten Rauchtobakes der Curdiät nicht zuwider; nur ist dasselbe unmittelbar nach dem Aufstehen oder nach dem Brunnentrinken unbedingt zu widerrathen, vor dem Mittagessen aber weniger dienlich als in den Nachmittags- oder Abendstunden.

Körperbewegung.

Zur Erreichung des erwünschten Heilerfolges, zur besseren Verdauung des getrunkenen Brunnens, zur Erhöhung der Badewirkung, ist für die meisten Curgäste Bewegung in freier Luft unerlässlich. Beim längerem Sitzen, Stehen oder Fahren im offenen Wagen oder Rollwagen muss besondere Vorsicht angewendet werden, um nicht durch kalte oder stark bewegte (Zug-) Luft oder feuchtes Wetter und derlei Fussboden eine Erkältung irgend welcher Körpertheile, vorzüglich der Füsse, sich zuzuziehen. Bezüglich der Spaziergänge ist blutarmen, schwächlichen Personen mehr ein langsames, nicht zu lange dauerndes Gehen, ein öfteres Ausruhen zu empfehlen; kräftige, zu Unterleibsstockungen

oder grösserer Fettbildung neigende Kranke mögen gleichmässig und länger andauernd, wenn auch nie zu schnell und ohne sich zu erhitzen, marschieren; für letztere Constitutionen passen vor allem Fusspartien in die 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Vergnügungsorte.

Wenn gleich eine Ermüdung des Körpers während des Curgebrauches als schädlich bezeichnet werden muss, so ist doch auch anderseits zu viel Ruhe nicht dienlich. So ist das Schlafen bei Tage, z. B. unmittelbar nach dem Bade oder nach Tische, entschieden schädlich und kann für manche Kranke geradezu gefährlich werden. Seltene Ausnahmen hievon können nur ganz schwache, blutarme Kranke machen und selbst diese sollen nur mit Erlaubniss des Arztes erst längere Zeit (1 Stunde) nach dem Bade oder (2 Stunden) nach eingenommener Mahlzeit und in mit dem Oberkörper sehr erhöhter Lage, am besten in sitzend-liegender Stellung, einem ganz kurzen ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündigen) Schläfe sich hingeben. Als nächtliche Ruhe ist das Schlafen von ungefähr 10 Uhr Abends bis längstens 6 Uhr Morgens für jeden Curgast vollkommen genügend und am zweckentsprechendsten.

Schlafen.

Von ganz wesentlichem Einflusse auf den Körperzustand des Menschen ist aber auch dessen geistiges Befinden. Der Curgast trachte daher nach Thunlichkeit der ungestörtesten Seelenruhe sich zu erfreuen. Alle anstrengenden Geistesthätigkeiten, Studien, Combinationen, Geschäftsspeculationen, an-

Gemüths-
stimmung.

haltendes Lesen, Schreiben und Rechnen insbesondere auf Kosten des nächtlichen Schlafes sollen vermieden werden. Berufs- und Familien-sorgen, allen Kummer und Gram trachte der Curgast möglichst zu Hause zu lassen, Angst, Schrecken oder plötzliche übergrosse Freude nach Kräften von sich abzuhalten.

Beschäftigung

Heitere, leicht anregende Conversation mit Freunden und Bekannten, derlei nicht zu lange fortgesetzte Lectüre und Correspondenz, kleine, die Aufmerksamkeit nicht zu sehr in Anspruch nehmende Handarbeiten, mitunter ein kurzes, nicht aufregendes Karten- oder Gesellschaftsspiel, der Anblick einer hübschen Landschaft u. s. w. sollen Geist und Gemüth des Heilung suchenden Kranken beschäftigen.

Es sei hier erlaubt, unter Anderem, auf das Unpassende, oft geradezu Unheilbringende von erregten Discussionen, z. B. politischen oder religiösen Inhaltes von langen, alles Vertrauen untergrabenden Gesprächen über die verschiedenen, doch nur dem Fachmanne und erfahrenen Arzte verständlichen Krankheitsformen und Heilverfahren aufmerksam zu machen, und endlich auf den nicht zu seltenen Irrthum hinzuweisen, während des Curgebrauches Alles das nachholen zu wollen, was in der Correspondenz, in musikalischen Uebungen oder in Zeit und Kräfte raubenden Handarbeiten etc. zu Hause versäumt wurde. Ebenso gefehlt ist es aber auch, während des im Uebrigen vielleicht

gewissenhaft eingehaltenen Heilverfahrens lärmenden, bis in die späten Nachtstunden fortgesetzten Vergnügungen nachzujagen.

Ist geduldiges und muthiges Ausharren während seines Leidens für jeden Kranken das Erspriesslichste, so gilt dies um so mehr für den Curgast. Völlig unrecht ist eine gewisse Hast und die Absicht, nur so schnell wie möglich die Trink- und Badecur abzumachen. Nicht die Menge des Brunnens, welche getrunken, nicht die Anzahl Bäder, welche genommen wurden, ist bei solchen Curen das Massgebende, sondern weit wichtiger ist die Zeit, während welcher der kranke Körper den Einflüssen des Heilverfahrens ausgesetzt war, weit wichtiger die Intensität, mit welcher das Letztere auf den kranken Organismus einwirkt. Wurde nun auf den Rath des Arztes die Cur beendet, so eile man nicht zu sehr mit der Abreise, sondern benütze einen oder mehrere Tage zu den unumgänglichen Reisevorbereitungen und stelle wo möglich durch eine nun folgende Vergnügungsreise oder einen Besuch bei Freunden in gesunder Landgegend einen heilsamen Uebergang her von dem im Curorte gebotenen, Verhalten zu dem gewohnten Berufs- und Familienleben. Am Tage der Abreise, so zu sagen im letzten Augenblicke, noch ein Heilbad zu nehmen, ist zwecklos, heisst fast den ganzen gewonnenen Curerfolg riskiren möglicherweise sich sogar noch grösseren Schaden zuziehen wollen.

Curdauer.

Abreise.

Nachcur.

Abgesehen von besonderen, durch den Arzt als Fortsetzung der Cur bestimmten Anordnungen, ist als Nachcur die fernere Befolgung des während der Trink- und Badecur beobachteten, diätetischen Regimes durch weitere zwei bis drei Wochen zu verstehen.

Weil nämlich durch einen längeren, systematischen Gebrauch der Gesundbrunnen und Bäder ein gewisser Reiz auf die verschiedenen Körperorgane ausgeübt und dadurch deren normale Thätigkeit erhöht wird und dieser Zustand noch längere Zeit nach Beendigung der Trink- und Badecur fort dauert, so würde auch ein plötzliches Aufgeben jenes diätetischen Verhaltens einen entschieden nachtheiligen Einfluss auf den Curerfolg ausüben, ja es kann z. B. ein sonst nur mässiger Diätfehler, eine sonst nur leichte Erkältung unmittelbar nach beendigter Trink- und Badecur, gerade wie während derselben begangen oder zugezogen, recht bedenkliche Folgen mit sich bringen.

Ende der Cur.

Aus diesem Grunde soll zwischen einer Badecur in Franzensbad und dem darauffolgenden Gebrauche von kalten oder Seebädern ein Zwischenraum von mindestens zwei Wochen liegen. Aber auch nach der oben angegebenen Zeit muss der Uibergang zur altgewohnten Lebensweise allmählich geschehen; man versuche dann kleine Mengen der bis dahin gemiedenen Speisen und Getränke zu geniessen, den Körper den entwöhnten Witterungsverhältnissen, nöthigen raschen

Temperaturwechseln, stärkeren Kraftanstrengungen erst im geringeren Grade zu unterziehen und nur wenn diese Versuche für das gute, körperliche Wohlbefinden als nicht störend sich erweisen, kann man weiter fortfahren, eine wohl stets gesundheitsgemässe, wenn auch curwidrige Lebensweise zu führen; im gegentheiligen Falle muss selbstverständlich noch längere Zeit hindurch die Curdiät beobachtet werden.

Nach einer wie oben besprochen durchgeführten Trink- und Badecur ist mit grösster Wahrscheinlichkeit der gewünschte, heilbringende Curerfolg zu erwarten. Letzter ist indess nicht immer während oder sogleich nach der Cur wahrnehmbar, sondern stellt sich häufig erst später, mitunter nach mehreren Wochen, ja Monaten ein, wie dies bei allen jenen Krankheiten der Fall ist, wo jenes Heilverfahren nur anregend oder umstimmend auf gewisse Körperorgane wirken muss, die Folgen dieser Umstimmung jedoch erst dann zum Vorschein kommen können, wenn diese Körperorgane wieder längere Zeit nahezu oder ganz normal thätig gewesen sind.

Curerfolg,

Vom Brunnentrinken.

Mineralwasser

Die Gesundbrunnen von Franzensbad treten als reines, klares, krystallhelles, farbloses, stark moussirendes Wasser mit einer stets gleichen Temperatur von circa $+11\frac{1}{2}^{\circ}\text{C}$. zu Tage.

Sämmtliche Mineralquellen unseres Curortes besitzen den genannten Hauptcharakter und unterscheiden sich untereinander nur durch die Mischungsverhältnisse ihrer Bestandtheile.

Trinkquellen.

Getrunken werden vorzüglich die Salz-, die Franzens- und die Wiesenquelle, der kalte Sprudel und die Stalquelle. Die hauptsächlich zu Bädern verwendeten Mineralquellen werden deshalb nicht oder doch weniger getrunken, weil dieselben von den menschlichen Verdauungsorganen nicht so leicht verarbeitet werden und eine jede derselben weit besser durch eine der vorerwähnten Trinkquellen ersetzt werden kann. Welche jener Quellen, in welcher Weise, wann dieselbe, wie viel von ihr getrunken werden soll, hat der zu Rathe gezogene Brunnendarzt zu bestimmen. Des gemein-

samen Hauptcharakters wegen können aber auch zwei verschiedene Quellen in kurzen Zwischenräumen, z. B. an einem Morgen getrunken werden; jedoch sollte dabei immer die weniger Eisen enthaltende der eisenhältigeren, die mehr lösende der weniger lösenden Quelle vorangehen, so z. B. zuerst die Salzquelle, dann erst die Franzensquelle oder Wiesenquelle, zuerst die Wiesenquelle und hierauf die Franzensquelle genommen werden.

Der Kranke trinkt in der Regel nüchtern den Brunnen Früh Morgens (6—8 Uhr) und nachdem er die vorgeschriebene Quantität von ungefähr 2—6 Unzen in kurzen Absätzen zu sich genommen hat, geht er eine Viertelstunde langsam spazieren, trinkt darauf abermals eine gleiche Menge Brunnen, wiederholt sohin seinen Spaziergang und bewegt sich nach dem letzten Becher bis zum ersten Frühstücke eine ganze Stunde im Freien oder in den gedeckten Räumen. Oefteres, kurzes Ausruhen auf den dazu hergerichteten Sitzen ist, zumal schwächeren Kranken, wohl erlaubt.

Auch können in besonderen Fällen kleinere Mengen der weniger Eisen enthaltenden Salzquelle, oder wenigstens der erste Becher hievon, zu Hause getrunken werden.

Soll auch Nachmittags Brunnen genommen werden, so geschieht dies am Richtigesten ungefähr 1—2 Stunden vor dem Abendessen, also zwischen 4—6 Uhr Abends, ganz

Tageszeit.

Art u. Weise.

in derselben Weise, wie des Morgens. In den allerdings viel selteneren Fällen kann der Brunnen, u. z. vorzugsweise die kräftigeren Eisenquellen, auch in den zwischen den einzelnen Mahlzeiten gelegenen Tagesstunden getrunken werden; jedoch muss dies mindestens eine Stunde vor oder nach dem Genusse von Nahrungsmitteln, nie unmittelbar vor, während oder gleich nach eingenommenem Mahle, auch nie unmittelbar vor dem Bade geschehen.

Brunnenbecher

Des einladenden Anblickes des herrlichen, frisch perlenden Wassers wegen bedient man sich zum Trinken des Brunnens am Besten reinweisser Krystallgläser, an welchen grösserer Bequemlichkeit halber die Gehaltsmenge in Unzen oder Dekagrammen mittelst eingravirter Striche bezeichnet ist. Die Franzensbader Mineralquellen üben durch ihre chemische Zusammenstellung keineswegs einen nachtheiligen Einfluss auf die Zähne aus; im Gegentheile wirken sie äusserst erfrischend und belebend auf das Zahnfleisch ein und nur sehr schwächlichen, blutarmen Kranken, welche für jeden niedrigen Wärmegrad sehr empfindlich sind, wird die, sonst nur sehr angenehme, Temperatur unserer Heilquellen minder behagen. Das Schlürfen unserer Gesundbrunnen mittelst Glasröhrchen ist daher unnütz und zeitraubend, obschon es als irgend curwidrig nicht bezeichnet werden kann.

Um nöthigen Falls den Brunnen nicht ganz kalt zu trinken, wird dem bereits im Trinkbecher befindlichen, kalten Mineralwasser noch so viel desgleichen im Wasserbade erwärmten Mineralwassers zugegossen, als zur Herstellung eines lauen Getränkes nothwendig ist. Dasselbe nimmt man unmittelbar nach geschehener Mischung ein, um die im Momente der Erwärmung des kalten Mineralwassers sofort entweichende Kohlensäure wenigstens theilweise mit in den Körper zu bringen.

Erwärmung
der
Trinkbrunnen.

Zur Erwärmung eignet sich die Salzquelle am besten. Die anderen, eisenhaltigeren Quellen sollten eigentlich diesen Vorgang gar nicht erfahren, weil bei der Erwärmung durch Entweichung der gebundenen Kohlensäure das im gelösten Zustande enthaltene Eisen sofort in fester, unlöslicher Form sich ausscheidet und hiedurch mindestens schwerer verdaulich wird. Die Wiesenquelle wird durch Erwärmen fast ungeniessbar, da beim Entweichen der mehr mit Schwefelwasserstoffgas vermischten Kohlensäure der Geruch nach faulen Eiern bedeutend sich fühlbar macht.

In ganz gleicher Weise wie mit erwärmtem Mineralwasser mischt man unsere Gesundbrunnen mit warmer Milch oder Molke; jedoch fügt man gewöhnlich von Ersterer nur ungefähr den sechsten bis zehnten Theil, von Letzterer den vierten Theil bis zur

Beimengungen

Hälfte des ganzen Brunnenbechers dem kalten Mineralwasser bei.

Soll die lösende Wirkung einer Quelle durch Zusatz von einem stärker lösenden Salze, wie Bittersalz oder Carlsbader Salz, erhöht werden, so wird vorher zu Hause von dem Letzteren eine Lösung bereitet — z. B. von einem mässig gehäuften Kaffeelöffel Carlsbader Salz in ungefähr Einer Unze oder 40 Gramm heissen Süßwassers — zu welcher Lösung nun so viel kalten oder erwärmten Mineralwassers hinzugefügt wird, als nöthig ist, den Becher zu füllen. Das mit solcher Salzlösung vermischte Mineralwasser trinkt man Morgens in den ersten Gläsern.

Vom Baden.

Das Baden bildet einen wesentlichen, bei vielen Kranken geradezu den hauptsächlichsten Theil der Franzensbader Heilcur.

Die Mineralwasser- und Moorbäder werden in vier grossen, äusserst entsprechend und elegant eingerichteten Badehäusern abgegeben; Gasbäder können aber nur in dem kleinen Pavillon des Kastanienwäldchens bei der Franzensquelle genommen werden. Derselbe gehört der Stadt Eger.

Die vier grossen Bade - Anstalten sind Privatbesitz und führen den Namen ihrer Erbauer: Loimanns-, Stadt Egerer-, Cartellieri's- und Singer's-Badehaus, letzteres auch Kaiserbad genannt.

Badehaus-
Besitzer.

Zur Bereitung seiner Mineralwasserbäder nimmt:

Badequellen.

Loimann's Badehaus das Wasser der Louisenquelle, des kalten Sprudels und der Loimann's-Quelle;

das Stadt Egerer Badehaus jenes der Louisen-, Franzens- und Neuquelle;

Cartellieri's Badehaus das Wasser von Cartellieri's und

das Singer'sche Badehaus jenes der Singer'schen Mineralquellen.

Die geringen Unterschiede in der chemischen Zusammensetzung dieser einzelnen Mineralquellen lassen keine wahrnehmbare Verschiedenheit in der Heilkraft der aus denselben bereiteten Bäder erblicken und es ist desshalb ziemlich gleichgiltig, aus welcher Mineralquelle diese Bäder hergestellt werden.

Mineralwasser-
Bäder.

Bis vor wenigen Jahren wurden unsere Mineralwasserbäder in der Weise bereitet, dass kaltes Mineralwasser mit möglichst heissem Mineralwasser bis zur Herstellung der gewünschten Badetemperatur gemengt wurde. Da hiezu die beiden, damals bestehenden Badehäuser des Dr. Loimann und der Stadt Eger fast ausschliesslich das Wasser der Louisenquelle verwendeten, so nannte und nennt man derlei Bäder in jenen Anstalten

Louisenbäder.

Louisenbäder.

Mit dem Vorschreiten der gewerblichen Technik wurden nun später eingeführt:

Schwarz'sche
Bäder.

a) Schwarz'sche Bäder, genannt nach dem Erfinder ihrer Erwärmungsmethode. Die Wanne eines solchen Bades besitzt einen metallenen Doppelboden, durch dessen Zwischenraum heisser Wasserdampf geleitet wird. Das Badewasser, durch die ganze, heisse Fläche des Wannenbodens erwärmt, weder mit erhitztem, folglich seiner Kohlensäure beraubtem Mineralwasser, noch mit heissem Süsswasser gemengt, perlt sehr stark und enthält fast seinen ganzen Eisengehalt in aufgelöstem Zustande.

Letzterer Umstand zog diesen besonders aufregenden Bädern den Namen von Stahlbädern zu.

Stahlbäder.

b) Pfriem'sche Bäder sind solche, in welchen das kalte Mineralwasser durch direct in das Wasser der Wanne eingeleiteten, heissen Wasserdampf erwärmt wird. Ein solches Bad enthält daher das Wasser der Mineralquelle mit einem, wenn auch geringem, Zusatze von in Dampfform eindringendem Süss- oder Mineralwasser, welcher Theil des letzteren seiner Heilpotenzen theils beraubt wurde, theils dieselben in wesentlich verändertem, zersetztem Zustande aufweist.

Pfriem'sche
Bäder.

Da nun, wie allseitig anerkannt, die zuletzt beschriebene Art von Bädern weit näher den sogenannten Louisen- als den Schwarz'schen Bädern steht, so ist zur leichteren Orientirung und Berechnung ein Stahlbad gleichbedeutend mit einem Schwarz'schen Bade und unter einem „Louisenbade“ oder „Mineralbade“ ein nach Pfriem'scher Methode zubereitetes Mineralwasserbad zu verstehen.

Qualificirung.

Zur Erhöhung bestimmter Heilwirkungen werden den Mineralwasserbädern häufig auch andere Substanzen beigemischt. Die gebräuchlichsten sind: Milch, Kleie, Malz, Koch-, Stein- oder Moorsalz. Kleie und Malz sollen vorher gebrüht, Stein- oder Moorsalz aber erst in heissem Wasser vollkommen aufgelöst, zugegossen werden.

Badezusätze.

Moorbäder.

Zur Bereitung der Moorbäder wird der Mineralmoor aus den natürlichen Moorlagern, d. i. dem Moorsumpfe, genommen.

Moorlager.

Jede Badeanstalt besitzt ihre eigenen Moorlager von verschiedener Ausdehnung und Tiefe. Eine in Rücksicht auf deren Heilwirkung verschiedene Qualität der einzelnen Moorlager konnte bei dem Franzensbader Moore nicht nachgewiesen werden. Bis jetzt wurde und wird nur frischer, d. h. früher noch nie ausgehobener, noch nicht gebrauchter Moor zu Bädern verwendet. Die dem Moorsumpfe mittelst Maschinen entnommenen, ungefähr einen halben Kubikschuh Moormasse enthaltenden Stücke werden im Herbste auf einen freien Platz, die Moorhalde, gebracht und daselbst zu einem nicht allzuhohen Haufen aufgeschlichtet.

Moorzurichtung

Der Moor, den Einflüssen der Atmosphäre preisgegeben, macht hier einen Verwitterungs- oder Oxydationsprocess durch, wodurch dessen mineralischen und zum Theil auch vegetativen Bestandtheile eine ganz wesentliche Veränderung erfahren. Nur gut verwitterter Moor gibt heilkräftige Bäder. Solcher lufttrockener Moor von der Halde ist ungefähr dreimal so schwer als der chemisch trockene, und es enthalten 1000 Theile lufttrockenen Moores 45 bis 50 Theile löslicher Substanzen (siehe Analyse); in einem mässig dicken Moorbade mit 100 bis 150 Kilo Moorerde aber sind nahezu 7·0 Klgr. Salze gelöst, welche Menge der Letzteren noch

durch die Salze des Mineralwassers bedeutend erhöht erscheint, welches zur Bereitung des Bades verwendet wird. Zur Zeit des Gebrauches wird der Moor von seinem Winterlager weg in eine Art Mühle gebracht, um dort zu einer mehr erdigen Masse zermahlen und von festen Beimengungen, grösseren Wurzelstücken, gereinigt zu werden. Der so vorgerichtete Moor kömmt nun direct zur Benutzung in die Badewannen und zwar wird hievon erst ein Theil der zum Bade nöthigen Menge zur besseren Auflösung der mineralischen Bestandtheile mit heissem Mineralwasser gebrüht und dann so viel trockener Moor und heisses und kaltes Mineralwasser hinzugegeben, als zur vorgeschriebenen Dichte, Höhe und Temperatur des Bades nöthig ist.

Die Dichte eines Moorbades wird am Richtigsten mit den in der Volkssprache üblichen Bezeichnungen: sehr dick, mässig dick oder gewöhnlich dick, dünn oder sehr dünn bestellt werden. Denselben Zweck durch Angabe der Anzahl Pfunde oder Kübel von dem zu verwendeten Moore erreichen zu wollen, ist nicht ganz verlässlich, weil bei der verschiedenen Grösse der Wannen und der verschiedenen Höhe, bis zu welcher die Wanne mit der ganzen Bademasse anzufüllen ist, ein und dieselbe Menge von Pfunden oder Kübeln Moor bald ein dichteres bald ein dünneres Moorbad erzeugt.

Dichte.

Die häufig geäusserte Furcht dass grosse Würmer, Käfer u. s. w. im Moorbad sich

befinden könnten, ist völlig unbegründet, da die grosse Menge der daselbst befindlichen, mineralischen Bestandtheile ein thierisches Leben weder im Moore, noch im Mineralwasser bestehen lässt.

Reinigungsbad

Mit dem Moorbade befindet sich in demselben Badecabinete stets das mit Mineralwasser gefüllte Reinigungsbad, welches letzteres, von gleicher Temperatur wie das Moorbade, vom Badenden nur zur Entfernung der der Haut mehr anklebenden Moorreste benützt werden soll.

Gasbäder.

Die Gasbäder — nach unten und den Seiten hin luftdicht abgeschlossene, nach oben mehr oder weniger offene Behältnisse, welche mit kohlensaurem Gase gefüllt sind — werden von einem oder mehreren Badenden zugleich und zwar in gewöhnlichen, leichten Sommerkleidern betreten.

Der Kopf und Hals des Badenden müssen hierbei über dem Niveau des eingelassenen Gases sich befinden, während der übrige Körper den Einwirkungen der die Kleider durchdringenden Kohlensäure ausgesetzt wird.

Polterbrunnen.

Letztere wird hiezu einer eigenen, unter dem Badehäuschen gelegenen Mineralquelle entnommen, welche, ihres lärmenden Hervortretens wegen, den Namen Polterbrunnen führt.

Da das Einathmen grösserer Mengen des genannten Gases leicht gefährliche Zufälle herbeiführt, so ist beim Gebrauche dieser Bäder doppelte Vorsicht nöthig und den Anweisungen des zur Ueberwachung dort an-

wesenden Aufsehers unbedingt Folge zu leisten. Seit Eröffnung des Singer'schen Badehauses stehen daselbst auch sehr schön und zweckmässig eingerichtete Dampfbäder und sogenannte irisch-römische Bäder nebst einem grossen Bassin mit kaltem und lauem Süsswasser und den mannigfaltigsten Douchen zu Gebote. Da derlei Bäder aber auch in vielen anderen Wohnorten bestehen, somit nicht einen Theil der specifischen Heilmittel von Franzensbad darstellen, so erscheint hier eine weitere Besprechung derselben überflüssig.

Welche Arten der hier beschriebenen Bäder zu einem bestimmten Heilzwecke genommen werden sollen, deren Anzahl und Reihenfolge, die Temperatur, Höhe und Dichte der Bademasse und die Dauer der einzelnen Bäder kann nur der behandelnde Arzt der Natur des Kranken und seines Leidens richtig anpassen.

Es können somit nur die allgemeinsten, diesbezüglichen Angaben hier Platz greifen.

Es ist durchaus nicht geboten, dass jeder hier zur Cur weilende Kranke alle Arten der Heilbäder durchmache, ja manchem Kranken kann die eine oder die andere Art Bäder geradezu Schaden bringen.

Die verschiedenen Heilbäder unseres Curortes in eine und dieselbe Classe von Bädern stellen und dieselben nur bezüglich der Stärke ihrer Heilkraft in eine scalaartige Reihe bringen zu wollen, ist ganz unrichtig. Bei jeder der verschiedenen Badearten tritt

Bäderrang-
rung.

immer nur die Wirkung einzelner Heilpotenzen mehr hervor, während der Einfluss der andern, im Bade enthaltenen Bestandtheile sich gleich bleibt oder auf ein geringeres Mass zurückgeführt erscheint.

So macht im Schwarz'schen Bade die grosse Menge der sich entwickelnden Kohlensäure und des aufgelösten Eisens sich besonders bemerkbar, während die Wirkung der schwefelsauren Salze dieselbe ist, wie bei den gewöhnlichen Louisen- oder Mineralwasserbädern; so erweisen sich der grössere Druck auf die Körperoberfläche, die längere Zeit gleichmässig anhaltende Temperatur, die bedeutendere Menge aufgelöster, zersetzter Mineralsalze, darunter die freie Schwefelsäure, die Anwesenheit der Humus- und Ameisensäure und die grössere Menge von Eisenverbindungen als die nur den Moorbädern innewohnenden Heilkräfte.

Zahl der Bäder Nicht alle Kranken müssen, um eine wirksame Badecur durchzumachen, eine bestimmte, gleiche Anzahl von Bädern nehmen. Es gibt in dieser Richtung weder eine grosse noch eine kleine Franzensbader Badecur. Mancher Kranke z. B. erreicht mit 10 Bädern einen viel besseren Badeerfolg, als ein anderer mit der vielleicht dreifach grossen Zahl, und andererseits würde mancher Badegast von seiner Badecur weit mehr befriedigt sein, wenn er nicht in seiner Ungeduld und seinem Misstrauen zu der eminenten Heilwirkung unserer Bäder beim Ge-

brauche derselben auf halbem Wege stehen bliebe.

Zugleich sei hier bemerkt, dass die **Badewirkung.** Einwirkung der Bäder auf den menschlichen Organismus entschieden eine sogenannte, cumulative ist; das heisst: nicht jedes Bad lässt seine Wirkung derart hervortreten, dass der erzielte Heilerfolg gleichsam stufenweise erreicht wird, sondern der Badeerfolg zeigt sich stets als Gesamtwirkung sämtlicher genommenen Bäder, macht sich mitunter ganz plötzlich, vielleicht augenblicklich selbst in unangenehmer Weise (z. B. grosse Abgeschlagenheit, förmliche Ohnmachtsanwendung), mitunter auch erst längere Zeit nach beendeter Badecur bemerkbar (siehe Nachcur).

Abgesehen von den besonderen, ärztlichen Bestimmungen sollte jeder Badegast **Unterbrechung der Badecur.** öfters in gewissen Zwischenräumen, z. B. alle fünf oder acht Tage, Ruhetage halten, an welchen nicht gebadet wird. Derlei Ruhetage erweisen sich in der Regel als sehr zweckmässig und stellen sich bei Frauen von selbst ein zur Zeit ihres natürlichen Unwohlseins, während dessen Dauer keinerlei Bad genommen werden darf.

Ein zu häufiges Baden — wie zweimal des Tages oder die Wiederholung einzelner Arten von Bädern durch zu viele Tage — **Aufeinanderfolge der Bäder.** ist zu widerrathen, weil einerseits dem Körper zu wenig Zeit bleibt, gewisse Einflüsse des Bades zu verarbeiten und daher sehr leicht eine Uibermüdung oder auch eine zu

grosse Aufregung des Nerven- und Gefässsystemes sich einstellt, und weil andererseits die hervorragende Einwirkung der betreffenden Bäder mitunter eine so beteudende wird, dass ein weiterer Gebrauch auch aller anderen Bäder für die nächste Zeit geradezu unmöglich ist. So zeigt sich z. B. nach dem Gebrauche eines Moorbades an zwei oder drei auf einander folgenden Tagen häufig schon ein Badeausschlag, welcher bei stärkerer Entwicklung selbst mildere Bäder unerträglich macht u. s. w.

Bade-
Temperatur.

Hinsichtlich der Temperatur werden Louisen- oder einfache Mineralwasser- und Moorbäder mit 24—28° Réaumur (30—35° Cels.), Schwarz'sche oder Stahlbäder mit 22—26° R. (27—33° C.) genommen.

Ein zu warmes oder zu kaltes Bad kann selbstverständlich den grössten Schaden bringen.

Körperstellung
im Bade.

Die Höhe betreffend, bis zu welcher der Badende seinen Körper in das Bad eintauchen soll, so gilt als Norm, dass die Schultern von dem Badewasser oder der Moormischung noch bedeckt werden. In den Schwarz'schen oder Stahlbädern findet jedoch eine grössere Entwicklung von Wasserdämpfen und kohlensaurem Gase statt, wovon besonders das letztere, schwerer als die atmosphärische Luft, in dem über der Oberfläche des Badewassers leer gebliebenen Raume der Badewanne leicht sich ansammeln und vom Badenden eingeathmet werden

kann. Kopfschmerz, leichte Wallungen sind häufig beobachtete Folgen hievon. Man gebe daher in den genannten Bädern dem Körper eine solche Haltung, dass der Kopf des Badenden über den oberen Rand der Wanne emporragt. Bei dieser Stellung, sowie bei vorgeschriebenen Halbbädern müssen die nackten Schultern mit einem Flanell- oder Wollkragen bedeckt, der frei aus dem Bade hervorragende Oberkörper mit einem Wollleibchen bekleidet werden. Beim Gebrauche von Gasbädern bringe man bei den ersten Bädern nur die unteren Körpertheile in die kohlenaure Luftschichte, bade also zuerst stehend, später sitzend mit aufrecht gehaltenem Oberkörper, versuche aber nie sich zu legen, oder ohne vorausgegangene Entfernung des Gases sich zu bücken, um z. B. zufällig herabgefallene Gegenstände aufzuheben.

Die Dauer eines einzelnen Bades wechselt nach der Individualität des Kranken ausserordentlich und zwar zwischen 5 bis 30 Minuten. Kürzer dauernde Bäder werden kaum einen nennenswerthen Erfolg erzielen, längeres Baden aber leicht unangenehme Zufälle herbeiführen, worunter grosse Ermüdung, Kopfschmerz und Betäubung als die gewöhnlichsten und leichtesten zu nennen sind.

Badedauer.

Die beste Tageszeit zum Baden bilden die zwischen dem Frühstücke und dem Mittagmahle gelegenen Stunden, und zwar muss

Badestunden.

Ersteres mindestens eine Stunde vor Beginn des Bades, Letzteres mindestens eine halbe Stunde nach dem Verlassen des Bades eingenommen werden.

Nur verhältnissmässig kräftigen Kranken kann das Baden vor dem Frühstücke, eine Stunde nach dem zuletzt genommenen Becher Brunnens, in seltenen Nothfällen Nachmittags, mindestens 2—3 Stunden nach dem Mittagstische, gestattet werden.

Verhalten vor
dem Bade.

Das Verhalten des Kranken vor, während und nach dem Heilbade ist im Uebrigen dasselbe wie jenes eines Gesunden bei einem gewöhnlichen Bade. Um ins Bad gehen zu können, vermeide man vorher jede stärkere Erhitzung und Ermüdung des Körpers; man bade nie unmittelbar nach oder während einer grösseren Gemüthserregung, man bade nie mit vollem Magen.

Verhalten
im Bade.

Beim Betreten des Badezimmers achte man stets darauf, dass dasselbe gute, reine und genügend warme Luft enthalte, d. h. dass es ordentlich gelüftet und nöthigen Falles auch geheizt sei. Kranke, welche leicht zu Ohnmachten, Schwindel oder nervösen Zufällen u. dgl. geneigt sind, sollen stets eine passende Person zur sofortigen Bedienung mit im Badecabinete verweilen lassen.

Das Bademädchen oder den Badediener halte der Badegast so lange im Badezimmer zurück, bis sich letzterer selbst überzeugt hat, dass das Bad gut und richtig hergestellt

ist, die vorgeschriebene Temperatur besitzt, das Moorbad zur Erzielung einer gleichmäßigen Wärme der ganzen Bademasse ordentlich umgerührt wurde, und dass sämtliche Wasser- und Dampfhähne oder Ventile der Badewanne fest geschlossen sind.

Des heißen Wannenbodens halber ist es räthlich, in dem Schwarz'schen Bade eines dazu vorrätigen Sitzbrettchens sich zu bedienen.

Während des Bades sich fühlbar machende Uibelstände beseitige man nie selbst, sondern läute hiezu dem stets in der Nähe weilenden Bademädchen oder Wärter mittelst des unmittelbar neben der Wanne befindlichen Glockenzuges. Dasselbe thue der Badende auch und verlasse sogleich das Bad, wenn ihn ein plötzliches Unwohlsein befallen sollte.

Langsam steige man in die Badewanne, benetze zuerst Brust und Unterleib mit dem Badewasser und lasse dann allmählig in das Bad sich nieder.

Im Bade Leibwäsche oder eigene Badekleider am Körper zu behalten ist curwidrig; selten ist es nützlich, im Bade den Kopf zu benetzen oder mit einem nassen, kalten Tuche zu bedecken. Da edle und unedle Metalle durch Niederschlag der betreffenden Mineralbestandtheile aller unserer Heilmittel leicht und mitunter für immer ihre Farbe ändern, schwarz werden, so ist

Badekleider.

es klug gethan, beim Baden alles Metallschmuckes sich zu entledigen.

Während des Badens bewege man sich nach beliebiger Bequemlichkeit. Ein vollständig ruhiges Sitzen bringt namentlich bei schwachen und nervösen Personen leicht ein Gefühl der Angst und Beklommenheit mit sich, ein anhaltendes oder stärkeres Reiben der verschiedenen Körpertheile kann aber nur durch eine zweite Person stattfinden, da der Badende selbst hiedurch unnützer Weise erhitzt und ermüdet würde. Uiberdiess würde ein solches Reiben die äussere Haut stärker reizen und das Auftreten des lästigen Badeausschlages befördern. Ein leichtes Bestreichen der Körpertheile mit der Hand, ein öfteres Abstreifen der angesetzten Gasbläschen oder der fester anklebenden Moorthteile wird dem Heilzwecke nur förderlich sein.

Lesen oder Schlafen im Bade ist schädlich, ja kann in gewissen Fällen geradezu gefährlich werden. Im Badezimmer zu rauchen ist selbstverständlich eben so nachtheilig, als durch die Rücksicht für die anderen Badegäste verboten.

Verhalten nach
dem Bade.

Unmittelbar nach dem Verlassen des Heil- oder Reinigungsbades trockne man den Körper durch Bedecken oder leichtes Reiben mittelst gewärmter Leintücher oder wollener Badetücher und verwahre beim Zurückkehren in die Wohnung den ganzen Leib ordentlich gegen die Einflüsse ungünstiger Witterung.

Nach dem Bade trachte man sich in eine recht angenehme, behaglich - wohlige Stimmung zu bringen. Wie dies am besten zu bewerkstelligen ist, richtet sich eben nach der Constitution des Kranken, seinem Leiden und hauptsächlich auch nach der jeweiligen Witterung. Entweder man spaziere langsam in ruhiger, mässig warmer Luft im Freien, oder man setze sich in die nicht zu stark brennende Sonne mit gegen die Sonnenstrahlen wohlgeschütztem Kopfe, oder bei ganz heissen Tagen in den nicht allzukühlen Schatten, oder man lege sich zu Hause, wohlgehüllt in Tücher, bei warmer Stube leicht zugedeckt, ein halbes Stündchen auf das Sopha oder selbst in das Bett, ohne jedoch zu schlafen, oder vielleicht eine grössere Schweissentwicklung herbeiführen zu wollen. Mässiger Genuss von Nahrungsmitteln nach dem Bade ist erlaubt (siehe oben); viel Essen und Trinken, grössere Ermüdung oder Erhitzung, heftige Gemüthsaffecte sind eben wieder möglichst zu vermeiden.

Die locale Anwendung der Franzensbader Curmittel in Form von Arm-, Fuss-, Halb- und Sitzbädern, von Douchen aller Art, Moorumschlägen u. s. w. ist eine so verschiedenartige, dass dieselbe jedem Kranken vom Arzte eigens vorgeschrieben werden muss. Es sei hier nur bemerkt, dass Sitzbäder in der Regel des Abends vor dem Schlafengehen genommen werden, und zur Verabreichung derselben die meisten Häuser

Localbäder.

Franzensbads die nöthigen Vorkehrungen be-
sitzen. Die Moorumschläge, bestehend aus
starken Leindwand-Säckchen, welche mit
mässig feuchtem, heissem Moor gefüllt sind,
werden von jeder der Badeanstalten zur be-
zeichneten Stunde in die Wohnung geschickt.
Bei Anwendung solcher Heilmittel in der
Wohnung sei besonders auf die nicht mehr
zu entfernenden, rothgelben Flecken auf-
merksam gemacht, welche durch Berührung
mit dem Mineralwasser und dem Mineral-
moore in Wäsche und Kleidung entstehen.

Als die zuträglichste Tageseintheilung für den Curgast in Franzensbad erweist sich daher ungefähr:

Tages-
Eintheilung.

Morgens 5—6 Uhr aufstehen, zwischen 6—8 Uhr Brunnentrinken mit den nöthigen Spaziergängen, zwischen 8 und 9 Uhr frühstücken; in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis Mittags 1 Uhr baden und die Zwischenzeit mit Lectüre oder Correspondenz ausfüllen; von 12 Uhr bis 2 Uhr mittagessen; von $\frac{1}{2}$ 3 bis 7 oder 8 Uhr Abends Fusspartien oder Wagenfahrten in die Umgebung, oder von $\frac{1}{2}$ 3 bis 6 Uhr im Freien sitzen, hiebei um 4 Uhr eine Tasse Kaffee und gegebenen Falles zwischen 5 bis 6 Uhr Brunnentrinken, von 6 bis 7 Uhr spazierengehen, zwischen 7 bis 8 Uhr nachtmahlen und zwischen 9 bis 10 Uhr Abends sich zu Bette legen,

Dieser Tageseintheilung gemäss hat auch die Ortsbehörde angeordnet:

„Der Curgast bedarf der nächtlichen Ruhe. Der Hauseigenthümer sorgt dafür, dass von neun Uhr Abends bis Morgens sechs Uhr jedes störende Geräusch im Hause, im Hofe und auf der Strasse vermieden werde; dagegen werden die Curgäste gebeten, aus Rücksicht für die anderen Wohnparteien geräuschvolle Vergnügungen, namentlich Musik, Clavierspiel, Gesang u. s. w, von neun Uhr Abends an unterlassen zu wollen.“

Hausordnung.

Curgebranch
ausserhalb des
Curortes.

Alles, was von der Art und Weise der Benützung der Franzensbader Heilmittel im Curorte selbst und von dem Verhalten des Curgastes hiebei gesagt wurde, gilt selbstverständlich auch, wenn der Kranke ein oder das andere dieser Curmittel in seiner Heimat, zu Hause gebrauchen will.

Es ergibt sich aber auch aus dem Gesagten, dass die Trinkcur mit versendetem Mineralwasser zu Hause zum grössten Theile sich durchführen lässt, hingegen der Gebrauch jeder Art unserer Bäder im gewöhnlichen Wohnhause und selbst in den meisten Badeanstalten mit nahezu unüberwindlichen Hindernissen und ganz ausserordentlichen Kosten verbunden ist.

Moorsalz.

Bäder mit Zusatz gewisser Mengen von Moorsalz — welches durch Auslaugung und Abdampfung des Franzensbader Moores gewonnen und mit der nöthigen Gebrauchsanweisung versehen nach allen Weltrichtungen verschickt wird — können keine Art unserer Heilbäder ganz ersetzen, werden nur, dort von besonderem Erfolge begleitet sein, wo hauptsächlich die Wirkung der im Moorbade aufgelösten, schwefelsauren Salze und Eisenverbindungen wünschenswerth erscheint und müssen daher vorzüglich bei Kindern und sehr schwächlichen, leicht erregbaren Kranken als segenbringend anerkannt werden, wie dies auch die Erfahrung satksam bestätigt.

Geschichte des Curortes.

Die Mineralquellen von Franzensbad, oder die Mineralquellen von Eger, wie dieselben in den früheren Jahren genannt wurden, besitzen keinerlei Geschichte ihrer Entdeckung; keine Sage, keine Legende lässt sich mit ihrem Bekanntwerden in Verbindung bringen. Gewiss schon sehr lange Zeit ergossen dieselben ihr heilsames Wasser, bevor der Mensch ihrer achtete. Geschichte.

Da die ältesten Geschichtsquellen (1502 bis 1576), welche der Mineralquellen bei Eger erwähnen, die Angabe enthalten, dass daselbst mehre Sauerbrunnen sich befinden, ohne die Lage der einzelnen Säuerlinge genauer zu beschreiben, so geht es nicht gut an, eine der Mineralquellen als die älteste — in rein geschichtlicher Bedeutung — zu benennen.

Am frühesten erscheint der unter dem heutigen Gasbade gelegene Polterbrunnen näher bezeichnet, von welchem besonders des donnerähnlichen Geräusches gedacht wird, womit derselbe aus der Erde hervorbricht. (1545. Agricola.)

Wenn aber die alten Geschichtsschreiber von den Gesundbrunnen von oder bei Eger

nur im Allgemeinen erzählen, dass sie wegen ihres angenehmen Geschmacks und wegen ihrer Heilwirkungen häufig sowohl getrunken, als auch zu Bädern verwendet wurden, so ist doch die Franzensquelle die erste der Mineralquellen von Franzensbad, welche anfangs als „Schleder-“ oder „Schlaidner“-, auch „Schlada-Säuerling“, später dann als „Eger-Sauerbrunnen“, „Eger - Säuerling“, „Egerbrunnen“, ja selbst nur als „Egerwasser“ bezüglich ihrer Lage und physikalischen Eigenschaften genauer beschrieben und betreffs ihrer Heilwirkungen nach dem jeweiligen Stande der medizinischen Wissenschaften von den Aerzten näher erforscht und erprobt wurde.

Alle diesbezüglichen geschichtlichen und ärztlichen Angaben des 17. und 18. Jahrhunderts sind beinahe ausnahmslos auf die Franzensquelle zurückzuführen; fast nur dies Mineralwasser wurde zu Heilzwecken benützt und versendet.

Auch zur ersten Anlage (1661) und Gründung des Curortes (1793) diente die Franzensquelle als nächste Veranlassung und Richtschnur. Im Jahre 1795 wurde östlich und unweit von der Franzensquelle eine Mineralquelle gereinigt und gefasst, um Wasser zur Bäderbereitung zu gewinnen, wurde aber ihres niedrigen Wasserspiegels halber 1803 wieder verschüttet.

Ein ähnliches Schicksal hatte eine altbekannte Mineralquelle, welche ungefähr 100

Schritte nordwestlich von der jetzigen Louisenquelle gelegen nach ihrem damaligen Besitzer den Namen Hauptmannssäuerling führte.

An der Stelle der Louisenquelle wurde 1803 ein bedeutender Wasserausbruch bemerkt, diese Quelle 1807 gefasst und 1808 nach der damaligen Kaiserin benannt.

Neben dem schon früher genannten Polterbrunnen wurde 1808 eine Quelle gefasst und deren Wasser zu Bädern benützt. Weil aber dieser Brunnen der Franzensquelle das Wasser zu entziehen schien, wurde er 1812 wieder verschüttet.

Dicht an der Louisenquelle brach im Januar 1811 ein mächtiger Strahl Mineralwasser hervor; im darauffolgenden Sommer wurde diese Quelle gefasst und mit Neuquelle bezeichnet. Beide eben angeführten Mineralquellen aber wurden 1817 in einen Ständer vereint, und erhielten, als Louisenquelle, ein Jahr später ihre heutige Fassung.

Ein bei dieser Gelegenheit angestellter Versuch, die letztgenannte Quelle mit einem Holzbaue und Mauerwerk zu überwölben, führte zum Hervordringen einer neuen Mineralquelle: des heutigen „kalten Sprudels.“ Derselbe bekam 1818 einen eigenen Ständer, wie solcher noch heute besteht.

Die Salzquelle, jene hervorragende Perle im Heilschatze von Franzensbad, scheint gleich den meisten Mineralquellen unseres Curortes schon lange vor ihrer Benützung wohl gekannt, aber nicht beachtet worden zu sein.

Erst im Jahre 1819 fiel das Augenmerk hervorragender Männer auf diesen herrlichen Heilbrunnen; er wurde 1820 mit einer zweckmässigen Fassung und drei Jahre später mit einem tempelartigen Ueberbau versehen und mit der Franzensquelle durch einen bequemen Fussweg in Verbindung gebracht. Wie rasch der Ruf seiner Heilkraft wuchs, bezeugt am Besten der Umstand, dass schon im Jahre 1826 gegen 30.000 Flaschen dieses Wassers zur Versendung gelangten.

Wie dies bei den meisten jener bedeutenderen Säuerlinge der Fall ist, welche aus dem Moorlager bei Franzensbad oder anderweitig im Egerlande aus weichem, torfartigen Erdboden hervorquellen, war auch die Wiesenquelle in einem hohlen Baumstamme aufgefangen; sie bekam im Jahre 1823 einen neuen Ständer, 1837 aber erst ihre heutige Fassung. Diese Letztere wurde bei der Wiesenquelle zum ersten Male in jener Weise hergestellt, wie solche nur mit geringen Abänderungen bei allen späteren Aufschliessungen von Mineralquellen in unserem Moorbecken zur Ausführung kam. Der Moorboden wird im Umkreise von zwei Metern und darüber um die aufsteigenden Quellen völlig ausgehoben, aus diesem Raume das Wasser entfernt und nun ein ebenso weiter, hölzerner Fassungskasten in der Regel mit doppelten, durch Letteneinlage wasserdicht gemachten Wänden bis auf die Sandschichte des Quellenbodens eingestellt. Der sichtbare

viel engere Ständer aber ist bis unter dem normalen Quellenspiegel dem eigentlichen Fassungskasten aufgesetzt.

Als mit Beginn der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts der Curort einen mächtigen Aufschwung nahm und die Anwendung unserer Mineralwasser, insbesondere aber der Moorbäder eine nie geahnte Ausdehnung erfuhr, trachtete man die Menge des disponiblen Mineralwassers, und zwar hauptsächlich zur Bereitung von Bädern, möglichst zu erhöhen, und erschloss und fasste in einem verhältnissmässig kurzen Zeitabschnitte eine ganze Reihe neuer Mineralquellen, deren Auffindung mit um so geringeren Schwierigkeiten verbunden war, als bei den nothwendig gewordenen, ausgebreiteten Mooraushebungen und der immer weiter vorschreitenden Austrocknung der Mooroberfläche jede stärkere Wasserausströmung sich bemerkbar machte.

So wurde 1849 die heutige Neuquelle, 1860 die Loimannsquelle und Cartellieri'schen Quellen, d. i. die Stahlquelle und der Mineralsäuerling, 1879 die sogenannten Singer'schen Quellen, d. i. die Stefanie-, die Herkules- und eine noch unbenannte Mineralquelle, und im letzten Jahre erst von der Stadt Eger zwei neue Quellen in südöstlicher Richtung und geringer Entfernung von der Wiesenquelle aufgedeckt und gefasst.

Wie aus den Geschichtsquellen der Stadt Eger zweifellos hervorgeht, wurde das Mineralwasser von Eger, respective Franzens-

bad Anfangs fast ausschliesslich in der Stadt Eger selbst, wohin es in sogenannten Wallenburger Steinkrügen getragen wurde, oder nach auswärts versendet, getrunken und zu Heilzwecken angewendet.

Schon Joh. Guinther von Andernach erwähnt 1565 dessen Benützung zu Bädern.

Anfangs des 17. Jahrhunderts kamen schon Fremde, darunter solche mit weitbekannten Namen, nach Eger, um bei diesen Heilquellen Hilfe gegen ihre Leiden zu suchen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde stets der Versendung dieses Mineralwassers geschenkt. Anfangs konnte ein Jeder von der Quelle Flaschen und Krüge füllen und diese beliebig verschicken, später musste ein bestimmter, kleiner Geldbetrag hiefür bezahlt werden. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nahm der Magistrat der Stadt Eger die Versendung des Sauerbrunnens selbst in die Hand und baute im Jahre 1661 bei der heutigen Franzensquelle ein Säuerlingsfüllhaus. Es war dies das erste Gebäude, welches in der Nähe unserer Mineralquellen aufgeführt, als erste Anlage des Curortes zu betrachten ist.

Das Versendungs Geschäft nahm einen sehr raschen Aufschwung, warf schon im Jahre 1731 einen Ertrag von 1270 fl. ab, eine Summe, welche bei dem damaligen Geldwerthe gewiss als bedeutend zu nennen ist, und es wurde bis in die letzten Jahre der Gang dieses Geschäftes

im Frühjahre gleichsam als vorherzeigender Barometer für die Frequenz der zu erwartenden Cursaison betrachtet. Gegenwärtig beträgt die Zahl der jährlich versendeten Glasflaschen mit Franzensbader Mineralquellen nahezu eine halbe Million.

Die Franzensquelle wurde schon in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts von Friedrich Hoffmann, 1750 von Starkmann, 1772 von Thonhauser und 1782 von Bernh. Adler auf ihre chemischen Eigenschaften näher untersucht; als erste Analyse dieser Quelle jedoch ist jene von Gren aus dem Jahre 1785 anzusehen.

Dieser folgten dann die Analysen der Franzensquelle 1792 von Franz Amb. Reuss, 1815 von Treyssmuth, welche Letztere nicht veröffentlicht, erst später bekannt wurde; 1819 und 1828 jene der Franzens-, Salz-, Louisenquelle und des kalten Sprudels von Trommsdorff, 1825 die Analyse der Franzens- und Salzquelle von Berzelius, 1838 jene der Wiesenquelle von Zembsch und Wolf, 1850 der Neuquelle von Zembsch, 1861 der Loimannsquelle von Rochleder und des Mineral-säuerlings von Göttl, 1864 der Stahlquelle von Rochleder und 1878 jene der Singerschen Mineralquellen von Gintl.

Bei seiner Benützung als Heilquelle wurde von dem Egerbrunnen früher nur sein Gehalt an lösenden Salzen und Kohlensäure und erst später jener an Eisen als wirksam hervorgehoben, wogegen die genauen Analysen un-

serer, erst im laufenden Jahrhunderte bekannt gewordenen Mineralquellen diesen gleich anfangs eine richtige Beurtheilung und Anwendung sicherten. Bemerkenswerth ist es, dass so lange die wohlthätige Wirkung dieser Heilquellen genannt ist, auch ihre äusserst nutzbringende Anwendung als Nachcur nach Karlsbad mit gerühmt wird.

Mit der baulichen Entwicklung des Curortes ging es anfangs recht langsam. — Nach dem oben erwähnten „Säuerlingsfüllhaus“ (1661), welches ungefähr an der Stelle des Hauses stand, worin heute die Stadt-Egerer Brunnendirection sich befindet, wurde 1694 etwas nördlicher von diesem Gebäude, also im heutigen Kastanienwäldchen, ein Gasthof mit Fremdenzimmern und einigen (8) Badestübchen aus Holzwerk aufgeführt.

Aus diesen beiden Häusern und einer 1748 in ihrer Nähe erbauten, kleinen Capelle bestehend, blieb der Curort fast ein volles Jahrhundert auf derselben Stufe seiner Entwicklung stille stehen.

Im Jahre 1789 bekam die Franzensquelle endlich eine Uiberdachung zum Schutze gegen Sonne und Regen. Uiber Anregung des damaligen Brunnendarztes und Stadtphysikus Dr. Bernh. Adler wurde diese Quelle mit einem hölzernen Gitterwerke abgeschlossen und die einheimische Bevölkerung angewiesen, das Mineralwasser von mehren, ausser-

halb dieser Umzäunung mündenden Abflussröhren zu nehmen.

Ob dieser Massregel, welche in Rücksicht auf die bis dahin ganz ausser Acht gelassene Reinlichkeit längst geboten war, und an welche sich noch weitere Vorschläge zur Hebung des Curortes knüpften, fürchteten die Bürger und Vertreter von Eger übermässige Geldauslagen, die übrige Bevölkerung und besonders der weibliche Theil derselben aber eine Beschränkung ihres bisherigen Gelderwerbes durch das Uiberführen des Mineralwassers nach ihrer Stadt.

So widersetzten sich denn die Bürger und der Magistrat von Eger den obigen Anordnungen, und eine Schaar fanatischer Weiber zog am 18. August 1791 nach einem förmlichen Schlachtenplane aus der Stadt zur Franzensquelle, um daselbst die tempelartige Uiberdachung nebst Abschlussgitter und Ablauffröhren in wenigen Minuten zu zerstören. Auch Dr. Adler wurde wiederholt öffentlich insultirt.

Aber gerade dieser kleine Aufruhr wurde die Veranlassung zur dauernden Gründung und Entwicklung unseres heutigen Curortes.

Dr. Adler's rastlosem Bemühen gelang es, die Aufmerksamkeit nicht nur der Landesregierung, sondern in einer glücklich erreichten Audienz auch jene des hoh. Landes Herrn Kaiser Leopold II., welcher eben zum Könige von Böhmen in Prag gekrönt wurde,

auf diese Zustände zu leiten, worauf dann eine strenge Untersuchung der ganzen Sachlage angeordnet wurde.

Um ihre Willfährigkeit bezüglich der Anlage und Hebung des neuen Curortes darzuthun, leisteten Bürger und Magistrat freiwillig die weitgehendsten Versprechungen, welche dann ämtlich zur Pflicht gemacht wurden.

Die Stadt Eger liess nun die eine Franzensquelle tempelartig überdecken, wobei das Kupfer zur Bedachung vom Staate unentgeltlich überlassen wurde, liess ferner den Brunnen mit einem abschliessenden Gitterwerk versehen, neue Ablafröhren für die einheimische Bevölkerung herstellen, durchgreifende Verbesserungen bei der Versendung des Mineralwassers einführen, auf den der Stadt Eger schon gehörigen Gründen eine Kunststrasse von Schlada zur Quelle und nebstbei Parkanlagen für das Curpublikum errichten und kaufte überdiess eine Reihe von Gründen an, theils zur Erweiterung dieser Curanlagen, theils zur Aufführung von öffentlichen und privaten Gebäuden. Es wurde eine gedeckte Wandelbahn bei der Franzensquelle mit einem Trink- und Tanzsaale gebaut (das heutige Curhaus ohne den Conversationssaal); auch der Bau eines Badehauses wurde in Aussicht genommen, und endlich wurde an mehrere Baulustige der nöthige Grund zur Errichtung von Wohnhäusern für Curgäste unentgeltlich abgetre-

ten, denselben überdies eine Geldsumme zu mässigen Zinsen dargeliehen und Baumaterialien zu billigen Preisen von der Stadt Eger überlassen. Diese ersten Ansiedler bekamen überdies von der Regierung eine Reihe von Erleichterungen und Privilegien zugestanden.

Als im Frühjahr 1793 diese Bauten grössten Theils fertig hergestellt oder im vollen Gange waren, wurde die Gründung des Curortes, als einer Colonie der Stadt Eger, festlich begangen und Kaiser Franz II. gestattete, dass nach ihm der alte Schlada-säuerling oder Egerbrunnen den Namen Franzensquelle, der Curort aber den Namen Kaiser Franzensbad führen durfte.

Im Frühjahr 1794 waren nebst dem Curhause (Gemeindehaus oder auch Traiteurhaus genannt) fünf grössere Wohnhäuser: „deutsches Haus“, „drei Lilien“, „schwarzer Adler“, „österreichische Kaiserkrone“, „Stadt Dresden“ und ein Jahr später noch die Häuser „Stadt Leipzig“, goldener Engel“ und das „sächsische Haus“ zur Aufnahme von Curgästen fertig geworden.

Von dem Baue eines Badehauses wurde abgesehen, da die Stadt Eger die grossen Kosten hiezu scheute; wohl aber wurden zur Bereitung von Mineralwasserbädern in jedem Privathause mehrere Stübchen eingerichtet.

Von dieser Zeit nahm die Vergrösserung und das Aufblühen unseres Curortes mit geringen Unterbrechungen in den bekannten Kriegsjahren einen raschen Fortgang.

Hervorragende Männer der Wissenschaft schenkten dem jungen Badeorte ihre Aufmerksamkeit, stellten genaue Untersuchungen und Beobachtungen über die Natur und Wirkung der dort gebotenen Heilmittel an und trugen durch diese und ihre diesbezüglichen Schriften zum Aufschwunge von Franzensbad wesentlich bei; unter Anderen Dr. F. A. Reuss, fürstlich Lobkowitz'scher Brunnenarzt in Bilin, der berühmte Dr. Chr. W. Hufeland, königl. preuss. Staatsrath und Leibarzt des grossen Helden Erzherzog Karl, ferner Dr. J. R. Bischoff, Professor der Medizin in Prag, der königl. preuss. Geh. Med.-Rath und Professor Dr. E. Osann und nicht minder die beiden Chemiker Hofrath Trommsdorff in Erfurt und J. J. Berzelius in Stockholm u. A. m.

Die grösste Sorgfalt und bedeutenden Geldopfer aber widmete der neuen Colonie die Stadt Eger.

Wohl bezog die Letztere auch die Einkünfte von den öffentlichen Anstalten: des Curhauses, der Verkaufsläden in der Colonnade, der Curtaxen und besonders der Brunnenversendung; allein das Erträgniss dieser Einnahmsquellen dürften damals kaum schon im richtigen Verhältnisse zu den Auslagen für die neuen Anschaffungen gewesen sein.

Theils um in den Besitz von in Benützung gezogenen Mineralquellen zu kommen, theils zur Trockenlegung des Sumpflandes und Herstellung und Erweiterung der Parkanlagen kaufte die Stadt Eger eine Reihe

von Wiesen und Grundstücken an, brachte ein grosses Stück des Schladabaches in sein jetziges gerades und mehr geneigtes Flussbett, stellte Strassen und (1803) die erste Süsswasserleitung her und führte die Strassenbeleuchtung ein. Die alte Wandelbahn an der Franzensquelle wurde (1817) niederrissen und dafür der noch bestehende Säulengang errichtet, in welchem ursprünglich Verkaufsläden mit Ruheplätzen für die spazierenden Curgäste abwechselten.

Nachdem der Polterbrunnen mehrmals aufgedeckt und wieder verschüttet worden war, wurde im Jahre 1826 das Häuschen für die Gasbäder so eingerichtet, wie es heute noch benützt wird.

Ferner liess Eger den noch bestehenden Tempel über der Louisenquelle (1823), etwas später jenen über der Franzensquelle und auch eine hölzerne, geschlossene Wandelbahn herstellen, welche mit Glasfenstern versehen und im letzten Theile der Verbindungsallee zwischen der Franzensquelle und Salzquelle gelegen, in ihrem östlichen Ende die letztere Quelle mit einschloss. Ein orkanartiger Sturmwind zerstörte dieselbe im Jahre 1843. Auch die Wiesenquelle wurde zuerst mit einem hölzernen Tempel überdeckt und 1844 mittelst der noch in Gebrauch befindlichen Colonnade aus Mauerwerk mit der Salzquelle verbunden.

Auf besondere Anordnung des Kaisers Franz I. wurde (1820) die Kirche in Fran-

zensbad vom Religionsfonde erbaut und die Abhaltung des Gottesdienstes dem ritterlichen Kreuzherrnorden mit dem rothen Stern in Prag übertragen.

Weil trotz wiederholter Aufforderungen von Seite der Regierung die Stadt Eger sich nicht entschliessen konnte, eine grössere Badeanstalt, insbesondere zur Bereitung von Moorbädern herzustellen, so erbot sich Herr Chr. Loimann, Justiziär, k. Burgverwalter in Eger und Hausbesitzer in Franzensbad, mit seinem Hause in der Nähe der Louisenquelle eine solche Anstalt zu vereinen, welche zunächst 24 Badezimmer enthaltend, 1828 vollendet und zuerst benützt, später aber noch vergrössert wurde und heute den in der Badegasse gelegenen Seitenflügel und das untere Geschoss des Hauses „zu den drei Lilien“ in der Louisenstrasse bildet.

Dem gesteigerten Bedürfnisse entsprechend, baute (1842) derselbe Badehausbesitzer noch die zweite derartige Anstalt, welche nur durch die Breite der Louisenstrasse von dem älteren Badehause getrennt ist und ursprünglich in zwei Flügeln 15 Mineralwasser- und 11 Moorbadezellen enthielt.

Die Versendung des Mineralwassers, welcher als eine ihrer ersten Einnahmequellen die Stadt Eger stets eine besondere Beachtung widmete, wurde im Jahre 1822 verpachtet. Der Bürger und Kaufmann von Eger J. A. Hecht, welcher dies Geschäft durch 30 Jahre in seinen Händen hatte, ent-

wickelte eine solche Fachkenntniss und Rührigkeit hierin, dass gar bald die Krüge von Franzensbad, diese steinernen Apostel des Curortes, ihren Weg in aller Herren Länder nahmen.

Von der Gründung des Curortes abschenkte aber auch die hohe Regierung der weiteren Entwicklung desselben ihr vollstes Interesse, und es ist diesbezüglich das thatkräftige und erspriessliche Vorgehen eines ihrer Organe, das ist des längere Jahre als Curinspectionscommissär fungirenden Grafen Münch-Bellinghausen, späteren k. k. österr. Präsidial-Gesandten in Frankfurt, rühmlichst hervorzuheben.

Die öffentliche Verwaltung des Curortes geschah in administrativer und ökonomischer Beziehung durch den Magistrat der Stadt Eger und zwar im Orte selbst durch einen von ihm angestellten Brunneninspector, in politischer und polizeilicher Richtung jedoch durch einen vom k. k. Kreisamte in Elbogen bestimmten Commissär. Für Militärpersonen wurde vom Landesgeneralcommando ein k. k. Offizier beordert.

Von tief greifenden Folgen für den Curort aber war das Jahr 1848 mit seinen Umwälzungen und Reformen.

Unter Anderen bestimmte das neue Gesetz über die selbstständige Verwaltung der Ortsgemeinden, dass keine Gemeinde durch dazwischenliegende Theile einer fremden

Gemeinde in mehre räumlich, nicht zusammenhängende Theile getrennt sein dürfe.

Nun lag aber die Gemeinde Triesenhof-Schlada zwischen Eger und Franzensbad eingeschoben. Diesen Umstand benützte die Curcolonie, um ihre selbstständige Verwaltung zu erreichen, wobei wohl die Ansicht zumeist geltend war, dass das Wohl des Curortes den Einwohnern von Franzensbad mehr Interesse einflößen müsse als der Stadt Eger, welche denn doch nur einen kleineren und indirekten Nutzen aus dem Curorte zieht.

Diese Trennung Franzensbads von Eger kam denn auch im Jahre 1851 zum Abschlusse, leider ohne dass auch zugleich eine für den Curort günstige Ordnung des Besitzverhältnisses, insbesondere bezüglich der öffentlichen Plätze, Strassen, Einrichtungen stattgefunden hätte. Franzensbad, wo das Interesse einzelner Privatpersonen nicht ohne Einfluss war, drängte zur Trennung und erhielt von dem doch früher mitbesessenem Vermögen der Muttergemeinde nichts. Aller grundbücherlicher Besitz blieb der Stadt Eger und heute noch ist keine einzige Mineralquelle Eigenthum der Gemeinde Franzensbad. Der Curort bekam nur die Verwaltung der Curtaxen unter Vormundschaft einer Curcommission, welche aus dem Civil- und Militärbadecommissär, dem Bürgermeister von Eger, jenem von Franzensbad und dem landesfürstlichen Brunnenarzte bestand.

Erst im Jahre 1868 wurde auch diese Commission aufgehoben, und die Verwaltung der Curtaxen der Gemeindevertretung von Franzensbad im übertragenen Wirkungskreise, d. h. unter besonderer Aufsicht der k. k. Bezirksbehörde in Eger übertragen.

Die neue Selbstständigkeit des Curortes erweckte die Rührigkeit und den Unternehmungssinn der Franzensbader in hohem Maasse und manches Opfer, welches im Gesetze nicht ganz begründet lag, brachte der Einzelne willig dem Emporblühen des Badeortes.

So wurden denn seither eine Reihe grösserer Grundstücke zur Herstellung von Parkanlagen und Promenadewegen angekauft; unter Anderen jener zwischen Salz-, Wiesen- und Neuquelle gelegene Moorboden, dann der ganze zwischen der Morgenzeile, Kulmer- und Salzquellstrasse befindliche Platz und die nördliche Hälfte des heutigen Parkes; ferner wurden weite Strecken von Spaziergängen in die Umgebung angelegt und mit Alleen bepflanzt, so nach Ober- und Unterlohma, nach Antonienhöhe und Stöckermühle, nach Kammerbühl, Stein und nach Eger u. s. w. Selbst für die fernere Zukunft wurde gesorgt und eine grössere Fläche öder Hutweiden und Sumpflandes in westlicher Richtung bei den Stadtteichen angekauft, nach und nach geebnet, ausgetrocknet und in den letzten Jahren mit zahlreichen Bäumchen bepflanzt.

Zur Pflege und Verschönerung der Park- und Blumenanlage im Innern des Curortes

wurde ein Gärtner angestellt, welcher die neuesten Fortschritte des Gartenbaues zur Darstellung zu bringen hat und hierin die ausgiebigste Unterstützung bei der Curortsverwaltung findet. Auch mehrere grosse, auf's Zweckmässigste eingerichtete Glashäuser wurden gebaut.

In hygienischer Richtung wurde zur Reinerhaltung der herrlichen, sauerstoffreichen Luft 1864 ein Schutzkreis mit dem Radius von 1500 W.-Klaftern erwirkt, innerhalb welchen alle, grösseren Rauch und schlechte Gase erzeugenden Feuerungen und Industrie-Anstalten während der Saison nicht in Thätigkeit sein dürfen. Dieser Schutzkreis wurde zugleich mit weiteren Bestimmungen zum speciellen Schutze der Mineralquellen angeordnet und nach der Teplitzer Katastrophe den geologischen Verhältnissen gemäss im Jahre 1882 bedeutend erweitert.

Neue Süsswasserleitungen wurden angelegt, welche jetzt in vier verschiedenen Röhrensträngen reines und gesundes Trinkwasser in ausgiebigster Menge der Curstadt zuführen.

Um aber später eine grössere Menge Nutzwasser zum öffentlichen und Hausgebrauche in den Curort bringen zu können, wurde im Jahre 1874 die Mühle in Unterlohma mit ihrem Wasserrechte angekauft und zunächst in ihrer Nähe das Schlachthaus (1877), später aber (1878) die Gasanstalt für das Curhaus eingerichtet.

Auch die allseitige Canalisation des ganzen Curortes wurde streng durchgeführt und war bei den ungünstigen Niveauverhältnissen des Ortsterrains, besonders in den tiefer gelegenen Stadttheilen manche besondere Schwierigkeit hiebei zu überwinden.

Selbstverständlich hat auch die Zahl der Wohnhäuser bedeutend zugenommen und sind in verhältnissmässig sehr kurzer Zeit ganze Strassen mit theilweise sehr geräumigen Wohnhäusern zur Aufnahme von Curgästen entstanden. Die ersten Häuser der Morgenzeile wurden im Jahre 1853, jene der Kulmerstrasse im Jahre 1860, der Salzquellstrasse im Jahre 1864, der Stefansstrasse und der Parkstrasse im Jahre 1865 zuerst bewohnt.

Im Ganzen zählte Franzensbad im Jahre 1848 nur 50, mit Ende des Jahres 1882 aber 154 Hausnummern.

Durch die Art seiner Strassenanlage hat die Stadt wie die meisten Curorte keine grössere Feuersbrunst durchzumachen gehabt; nur zwei Mal, jedes Mal im Winter brannte ein Stockwerk zweier kleiner Häuser aus. Noch grössere Sicherheit ist aber seit der Errichtung (1874) einer jetzt tüchtig geschulten und vorzüglich ausgestatteten, freiwilligen Feuerwehr geboten.

Nicht zu verkennen war der mächtige Einfluss der Eisenbahnen, durch welche der Curort mit der grossen Welt in Verbindung gebracht wurde. Im Jahre 1865 wurde der Betrieb der kgl. sächs. Staatsbahn nach Leip-

zig und der kgl. bayr. Staatsbahn nach Hof und im Jahre 1870 jener der k. k. priv. Buschtährader Eisenbahn nach Karlsbad und Prag eröffnet. Seit 1868 führt die Franz Josefs-Bahn von Wien nach Eger und noch im Jahre 1883 soll die Fichtelgebirgsbahn daselbst vollendet sein. Eine k. k. österr. Telegraphenstation war schon im Jahre 1856 eingerichtet worden.

Mit der räumlichen Vergrößerung des Curortes, welcher von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef I. im Jahre 1865 zur Stadt erhoben wurde, vermehrten sich denn auch die Geschäfte der Curorts-Verwaltung, d. i. des Bürgermeisteramtes wesentlich und es wurde deshalb Letzteres, welches bis dahin in der Privatwohnung des Bürgermeisters untergebracht war, in das Haus „Stadt Wien“ verlegt, welches eigens zu Gemeindezwecken angekauft worden war (1872).

Im Jahre 1869 bekam die Stadt Franzensbad ihre eigene Pfarre, erbaute das nette Pfarrhaus neben der Kirche und legte ihren abgesonderten Friedhof in Oberlohma an.

Ganz gewaltige Verbesserungen und Vermehrungen erfuhren in den letzten drei Jahrzehnten aber die eigentlichen, curörtlichen Einrichtungen.

Die Mineralquellen sind in fortwährender Beobachtung bezüglich ihrer Beschaffenheit und Ergiebigkeit, häufige, mitunter monate- und jahrelange systematische Messungen derselben wurden vorgenommen, ihre Fassun-

gen stets rein und unversehrt erhalten und alle erdenklichen Massregeln zur Verhütung einer Verunreinigung oder sonstigen Schädigung derselben getroffen.

Damit Niemand sein Trinkglas in das Bassin einer Mineralquelle tauche, und so möglicherweise den Eckel der anderen Curgäste errege, wurden i. J. 1862 sogenannte Tober'sche Pumpen in die Ständer der Trinkquellen eingesetzt, welche das Mineralwasser in gläsernen Röhren emporheben und in gut verzinnten Ablaufröhren in die untergehaltenen Trinkgläser ablaufen lassen.

Eigens hiezu construirte und in den Quellentempeln aufgestellte Wärmeapparate gestatten, das kalte Mineralwasser mit eben solchen warmen Wasser wie Milch oder Molke zu mischen, während in dem erbauten und zweckmässig ausgestatte 1880 ten Schweizerhäuschen, an der Allee zwischen Salz- und Franzensquelle, alle fremden Mineralwässer zur Verabreichung gelangen.

Eine früher kaum geahnte Ausdehnung gewann die Bereitung und der Gebrauch unserer Mineralbäder.

Ausser einer kleinen Anzahl Badestübchen in Privathäusern bestand im Jahre 1849 nur das Loimann'sche Badehaus mit 62 Badelogen; 1862 wurden in dieser Anstalt die ersten Mineralwasserbäder nach Schwarz'scher Methode hergestellt, und erfuhr dies Badehaus ganz bedeutende Erweiterungen, so dass das-

selbe jetzt 240 Badezellen besitzt, wovon 110 für Moorbäder eingerichtet sind.

Das Stadt Egerer Badehaus wurde 1850, anfangs nur mit 42 Badelogen, erbaut, durch kleinere Zubauten und das Aufsetzen eines Stockwerkes im Jahre 1878 aber auf seine jetzige Grösse gebracht. Es umfasst 53 Moor- und 36 Mineralwasser-Badezellen.

Dr. Cartellier eröffnete 1863 sein Badehaus mit 60 Badekabinetten, wovon 15 Moorbäder, und vermehrte später durch einen Anbau die Zahl seiner Moor-Badelogen auf 31.

Im Jahre 1880 endlich wurde das Kaiserbad oder nach seinem Erbauer, einem eingewanderten, russischen Geschäftsmanne, auch Singer'sches oder russisches Badehaus genannt, der öffentlichen Benützung übergeben; es enthält nebst 50 Badelogen für Mineralwasser- und 65 für Moorbäder auch ein Dampf- und ein russisch-irisches Bad nebst den hiezu gehörigen Douchen und Vollbädern.

Da nun in Franzensbad mit Ende 1882 die stattliche Anzahl von 520 Badelogen und zwar 261 für Mineralwasser-, 259 für Moorbäder auf's Bequemste eingerichtet bestehen, so haben sich die Badekabinete in den letzten 35 Jahren um beinahe 400 vermehrt, und ist hiebei der namhafte Zuwachs der Moorbadelogen besonders in die Augen springend. Lezterer entspricht selbstredend nur der ebenso gesteigerten Nachfrage und Anwendung dieser Heilbäder.

Auch für Vergnügungen und angenehmen Zeitvertreib der Curgäste wurde und wird nach Möglichkeit Sorge getragen.

Ein besonderes Augenmerk wurde stets auf die Brunnenmusik gerichtet, die Musikkapelle kam nach und nach auf ihre heutige Stärke, und dürfte im Verhältnisse zur Anzahl der jährlichen Curgäste wohl die Bestausgestattete unter den Brunnenmusiken Oesterreichs sein. Concerte, sowohl der Brunnenmusik als auch fremder Künstler und auswärtiger Kapellen, insbesondere der rühmlichst bekannten österreichischen Militärmusiken, finden theils im Freien, theils im Cursaale häufig statt, zu welchem Zwecke eigene Musiktempel, mit fast kunstvoller Ausführung auf den betreffenden Plätzen hergestellt sind.

Die Theatervorstellungen fanden früher (seit 1817) in einem hiezu nothdürftig hergerichteten Lagerraume des Curhauses — in der heutigen Turnhalle — statt, bis 1867 ein neues Theatergebäude am oberen Ende der Morgenzeile erbaut wurde.

Schon im Jahre 1849, gleich nachdem der freien Gedankenäusserung ein grösserer Spielraum gewährt wurde, erlangte der Brunnenarzt Dr. Boschan die Bewilligung zur Eröffnung eines Zeitungslesecabinets in Verbindung mit einer Leihbibliothek, welche Letztere aber bald an eine Buchhandlung überging. Das Lesecabinet, ausser einer kurzen Unterbrechung stets im Curhause unterge-

bracht, war Anfangs nur gegen Entrichtung eines Abonnement-Betrages den Curgästen zugänglich; die Curortsverwaltung, resp. die Stadtgemeinde übernahm jedoch dasselbe im Jahre 1875 in eigene Verwaltung und erhielt im Jahre 1878 die hochbehördliche Zustimmung, gegen Zurechnung eines kleinen Mehrbetrages zur Curtaxe, den Besuch des Lescabinets dem Curpublikum ganz frei zu geben.

Das gleich bei der Gründung des Curortes von Eger erbaute Cur- (oder auch Traiteur-)haus blieb lange Jahre in seinem ursprünglichen Zustande, ja einzelne Theile desselben, so unter Anderen das erste Stockwerk, wurden entgegen ihrer ersten Bestimmung dem Curpublikum ganz entzogen und zu Privatzwecken verwendet. Die ehemals völlig mittellose Curgemeinde kaufte (1875) dieses bedeutende Objekt um den Preis von 155.000 fl. ö. W. und baute in den nächsten Jahren den grossen, 1878 eröffneten Conversationssaal, welcher einen Raum einschliesst, wie solchen in dieser Grösse und baulicher Ausführung wohl nur wenige Curorte aufweisen können.

Um dem Curorte und theilweise auch seiner nächsten Umgebung ein immer lieblicheres und einladenderes Aeussere zu verschaffen, hat sich in den letzteren Jahren ein Anpflanzungs- und Verschönerungsverein in Franzensbad gebildet, dessen Wirken schon während seines kurzen Bestehens als ein sichtlich Erfolgreiches genannt werden muss.

Noch sei des bürgerlichen Schützen-corps von Franzensbad erwähnt, welches im Jahre 1859 hochartig genehmigt durch seine Ausrückungen, Ausflüge und die Produktionen seiner eigenen, vortrefflich geschulten Blechmusik reizvolle Abwechslung ins Badeleben zu bringen weiss.

Es erscheint fast überflüssig zu bemerken, dass mit dieser raschen Entwicklung von Franzensbad als Curort und Stadt auch ein reges Geschäftsleben, besonders während der Badesaison, daselbst entstanden ist. Frei von allen die Ruhe des Curortes störenden Fabriken und Werkstätten, beherbergt die Stadt eine Menge strebsamer Kaufleute, welche die schönsten Waaren aus allen Ländern da sammeln und zur Ansicht und zum Verkaufe bringen.

In welcher Weise die Zahl der in Franzensbad hilfesuchenden Curgäste zugenommen hat, zeigt am Besten die anfangs geschriebene, seit 1800 aber gedruckt erschienene amtliche Curliste.

Die Letztere beginnt erst mit der, so zu sagen, officiellen Gründung von Franzensbad, während über jene Curgäste, welche vorher in der Stadt Eger oder in dem ersterbauten Gasthofe wohnten, keine Verzeichnisse vorliegen.

Schon im Jahre 1793 waren 58 Familien zur Cur in Franzensbad, und 1800 war deren Anzahl schon auf 313 gestiegen. Es waren in den Jahren

1801	bis	1810	durchschnittlich	364
1811	„	1820	„	610
1821	„	1830	„	601
1831	„	1840	„	840
1840	„	1850	„	1250
1851	„	1860	„	2066
1861	„	1870	„	2822
2871	„	1880	„	4480

im Jahre 1881 aber 4685 und im Jahre 1882 4591 Familien oder Parteien anwesend.

Unter den noch in Eger zur Cur weilenden Gästen finden sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts ein Graf Lichtenstein, Fürst Lubomirsky, 1675 der Kurprinz von Sachsen und 1716 die Königin von Polen.

Auch der grosse Preussenkönig Friedrich II. hat vom Jahre 1748 ab durch viele Jahre den Egerbrunnen mit besten Erfolg in seiner Residenz getrunken.

In Franzensbad selbst weilten schon 1813 zur Cur die Grossfürstinnen Marie und Katharine von Russland, Letztere die nachherige Königin von Württemberg, ferner der Grossherzog von Oldenburg als Erbprinz, die Herzogin von Württemberg, dann die Gemalin des Erzherzogs Palatins von Ungarn, eine Herzogin von Sachsen-Altenburg; in den weiteren Jahren folgte dann eine Reihe hoher Persönlichkeiten, viele Mitglieder souveräner Herrscherhäuser, gar manche berühmte Männer der Kunst und Wissenschaft u. s. w.

Local - Notizen.

Die Verwaltung aller öffentlichen Angelegenheiten führt die Stadtvertretung und zwar: in allen rein städtischen oder Gemeindesachen als im eigenen, in allen rein curörtlichen Dingen jedoch als im von der Landesregierung ihr übertragenen Wirkungskreise. Die Stadtvertretung besteht dormalen aus 18, von den einheimischen Einwohnern alle drei Jahre neu zu wählenden Mitgliedern und Einem Vertreter der Stadt Eger. Diese 19 Gemeinde - Ausschussmitglieder wählen zu ihrem Vorstande den Bürgermeister und vier Stadträthe.

Öeffentliche
Verwaltung.

Der jeweilige Bürgermeister übt zugleich das Amt eines Friedensrichters bei Schlichtung geringfügiger Streitigkeiten. Zur Ausgleichung wichtigerer Streitsachen und zur Vermeidung jeder Parteilichkeit zwischen Fremden und Ortsangehörigen erscheint mehrere Male in der Woche im Franzensbader Bürgermeisteramte („Stadt Wien“) ein höherer Beamter der k. k. Bezirkshauptmannschaft von Eger. Gerichtliche Entscheidungen hingegen sind nur bei dem k. k. städtisch-deleg. Bezirksgerichte, eventuell Kreisgerichte in Eger zu erzielen.

Streitsachen.

**Reiselegiti-
mation.**

Nur in ausserordentlichen Fällen wird von der Ortsbehörde eine Reiselegitimation abgefordert; für gewöhnlich genügen die Angaben des Meldebogens. (S. Punkt 6 der Verordnung über Cur- und Musiktaxe.

Zollamt.

Zur bequemerer Steuer - Abfertigung aller die Bahn in Franzensbad verlassenden oder besteigenden Passagiere, welche von oder nach Sachsen und über Asch von oder nach Bayern reisen, besteht während der Dauer der Badesaison eine Zollexpositur am Bahnhofe in Franzensbad, welche die näheren Modalitäten der Zollabfertigung alljährlich bekannt gibt. In der Regel erfolgt die letztere immer unmittelbar nach Ankunft und eine Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges.

Post.

Das k. k. öterr. Postamt, derzeit in der Neugasse, „Uhland“, ist von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Telegraph.

Das k. k. Telegraphenamt, Neugasse, „schwarzes Ross“, nimmt und gibt Depeschen ab in der Regel von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr.

In den beiden zuletzt genannten Aemtern liegt ein Fremdenbuch auf; jeder neu angekommene Curgast thut gut, seinen Namen und die gewählte Wohnung dort einzutragen um desto schneller und sicherer die an ihn anlangenden Briefe und Telegramme zugestellt zu bekommen.

Stadtarzt.

Die Geschäfte eines verantwortlichen Brunnen- und Gemeindearztes führt der von

der Stadtvertretung auf unbestimmte Zeit gewählte und behördlich bestätigte Stadtarzt; demselben obliegt unter Anderem auch die Vornahme des Impfens und die ärztliche Behandlung aller fremden und einheimischen Armen des Curortes.

Die ärztliche Praxis üben gegenwärtig Aerzte.
im Curorte 21 graduirte Doctoren aus.

Zur Aufnahme verlässlicher Wärter Wärter.
oder Wärterinnen hält das Bürgermeisteramt eine Liste solcher, erprobter Personen jederzeit bereit.

Die Apotheke befindet sich in der Apotheke.
„österreichischen Kaiserkrone“, Kaiserstrasse.

Die Versendung der Franzensbader Mineralwässer und des Mineralmoores besorgt Brunner-
Versendung.
die Stadt Egerer Brunnenversendungs-Direction: Kaiserstrasse, neben der Franzensquelle.

Fremde Heilwässer und Quellenproducte Fremde
Mineralwässer.
sind in der Apotheke und in dem oben beschriebenen Häuschen zu haben.

Die kirchlichen Functionen versieht: Gottesdienst.

1. für Katholiken der Pfarrer in Franzensbad, ein Kreuzherrnordenspriester;

2. für die evangelische Gemeinde der Pfarrer aus Eger u. zw. alle Sonntage in der neuerbauten evangelischen Kirche in der Ferdinandsstrasse;

3. für Israeliten im neuen Tempel, Hönnlstrasse.

Die Stadt hat eine wohlgeleitete und Schule.
vortrefflich ausgestattete, vierclassige Volksschule in fünf Abtheilungen, mit welcher zugleich eine Turnanstalt verbunden ist. Turnunterricht

Curhaus.

Um für das Curpublicum, besonders bei ungünstiger Witterung, einen Sammelpunkt zu schaffen, hat die Stadtgemeinde den sehr geräumigen, schönen Conversationssaal gebaut, Dort werden Concerte, Bälle und wöchentlich eine Tanzreunion abgehalten.

Reunionen.

Lese-Cabinet.

Im ersten Stocke des genannten Curhauses befindet sich auch das Lesecabinet. Dasselbe bietet über 60 Zeitschriften der verschiedensten Länder und Nationalitäten vom mannigfaltigsten Inhalte dar und ist von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet. Den freien Zutritt im Curhaus, Lesecabinet und in die Freiconcerte sichert eine Karte, welche der Curgast bei Bezahlung der hochbehördlich genehmigten Taxen erhält, welche auf den Namen des Gastes lautet und für die ganze Dauer dessen Aufenthaltes Giltigkeit hat.

Leihbibliothek.

Ferner befinden sich auch zwei Leihbibliotheken im Orte.

Theater.

Der Curort besitzt ein kleines, aber recht hübsch ausgestattetes Theater, in welchem Possen, Lustspiele, Operetten, kleinere Dramen, mitunter selbst Concerte ausgeführt werden.

Bademusik.

Die Bademusik-Capelle, unter Leitung ihres Directors, gibt ihre öffentlichen Productionen: täglich früh von $\frac{1}{2}7$ — $\frac{1}{2}8$ Uhr bei der Salzquelle von $\frac{1}{2}8$ — $\frac{1}{2}9$ Uhr bei der Franzensquelle, Nachmittags von $\frac{1}{2}5$ bis $\frac{1}{2}7$ Uhr im Parke, oder bei schlechter Witterung im Cursaale. An Dienstagen finden Nachmittags keine öffentlichen Productionen statt, jedoch

spielt die Musik an diesen Tagen sowie auch an anderen Abenden gegen geringes Entrée in den verschiedenen Privatrestaurationen und derlei Gärten. Wöchentlich zweimal ist Freiconcert im grossen Conversationssaale (siehe oben).

Zu den Spazierfahrten und den Fahrten vom und zum Bahnhofe ist eine Reihe eleganter, ein- und zweispänniger Equipagen an verschiedenen Orten in der Stadt und am Bahnhofe aufgestellt. (Siehe Fiakertaxe).

Fahrgelegenheiten.

Das grössere Reisegepäck lasse man sich in die Wohnung nur von solchen Kofferträgern bringen, welche von der Bahnhof-Inspection hierzu bestimmt und durch die Kleidung königl. sächsischer oder königl. bayerischer Bahnbediensteter kenntlich sind. (Siehe Kofferträgertaxe.)

Kofferträger.

Vorausgesetzt, dass man nicht vorzieht, schon vor seiner Ankunft im Badeorte durch Vermittlung einer Vertrauensperson eine passende Wohnung sich bereit halten zu lassen, ist es für den Curgast das Beste, wenn er wo möglich selbst eine Wahl unter den freien Wohnungen trifft, und die Miethe mit dem Hauseigenthümer oder dessen Stellvertreter selbst abschliesst. Freie Wohnungen sind in der Regel an der Hausthüre der betreffenden Häuser angekündigt, daher leicht zu finden; auf die Anpreisungen und Anerbieten der in der Nähe des Bahnhofes sich herumtreibenden Dienstmänner und Lohn- diener zu hören, ist wenig räthlich, da jedes

Wohnungsuchen

halbwegs gut renommirte Haus es verschmäh't, auf diese Weise Fremde an sich zu ziehen. Man mache sich daher vorerst mit der Oertlichkeit und deren Einrichtungen (siehe Miethordnung, Cur-Musiktaxe u. s. w.) bekannt, und wähle dann selbst nach Gefallen und Bequemlichkeit.

Hôtels.

Fast alle Häuser des Curortes sind zur Aufnahme von Curgästen eingerichtet; die eigentlichen Hôtels vermieten ebenfalls Wohnungen auf längere Zeit und die Privathäuser hingegen geben in den meisten Fällen auch Zimmer zum Uibernachten ab.

Privat-
Wohnungen.

Verköstigung.

Die Hôtels sind mit eleganten Restaurationen versehen; alle an Badegäste vermieteten Häuser bereiten für ihre Inwohner Frühstück und einfachere Speisen, wie z. B. Suppe, Compots, weich gesottene Eier u. s. w.; viele dieser Privathäuser besorgen auch einen guten, einfachen Mittagstisch für ihre Gäste.

Kaffeehaus
im Parke.

Nur als Kaffeehaus ist der Kaffeesalon im Parke und Loimann's Garten zu betrachten; auf die freien Plätze des Parkes selbst jedoch steht es jedem Gaste frei, Speisen und Getränke sich bringen zu lassen, woher er will.

Wohnungspreise

Die Preise der Wohnungen sind sehr verschieden nach der Lage des Hauses und der Wohnung, nach der Anzahl Räume, deren Grösse und Ausstattung und hauptsächlich auch nach dem Zeitpunkte der Saison, zu welchem die Wohnung bewohnt werden soll. Im Beginne und am Ende der

Saison, also im Mai und Ende August bis September, sind die Preise am niedrigsten; zur Höhe der Saison — Ende Juni bis Juli — sind dieselben am höchsten. Für ein einfaches Zimmer mit einem Bette dürfte der Preis zwischen 5 bis 12 fl. per Woche und ungefähr dem Zweifachen dieser Summe sich bewegen.

Bei Ausfüllung des vom Hausbesitzer vorzulegenden Meldezettels achte man auf die Bestimmungen, welche auf der Rückseite desselben bekannt gegeben sind, da bei vorkommenden Uneinigkeiten dieser Meldebogen als Beweismittel betreffs des abgeschlossenen Miethvertrages angesehen wird.

Nähere Vereinbarungen ausgeschlossen, wird in der Regel für die Bedienung: dem Stubenmädchen für Säubern und Aufräumen der Stube und die Bedienung auf derselben ungefähr 1 Gulden, dem Hausdiener für Putzen der Kleider, Auf- und Zuschliessen der Hausthüre und allenfalls noch für das Hinausbringen des Gepäcks zum Bahnhofe ebenfalls 1 Gulden per Woche, Person oder Zimmer gerechnet. Aussergewöhnliche Dienste, wie das Holen des Mineralwassers in's Haus, Geschäftsgänge in der Stadt müssen selbstverständlich eigens bezahlt werden.

Die Cur- und Musiktaxe (siehe die betreffende Verordnung) wird durch einen von der Stadtvertretung hiezu angestellten Diener in der Wohnung des Badegastes gegen Zu-

Meldezettel.

Bedienung.

Cur- und
Musik-Taxe.

rücklassung einer gehörig ausgefertigten Quittung eingehoben.

Für die Verabreichung des Mineralwassers beim Brunnentrinken ist nichts zu bezahlen. Die Preise für die dem Brunnen allenfalls zuzusetzende Milch oder Molke sind am Orte der Verabreichung öffentlich angeschrieben. Für die Aufbewahrung des Brunnenbechers dem bedienenden Brunnenmädchen eine kleine Gratifikation zu geben, steht im Belieben des Badegastes.

Wahl des
Badehauses.

Alle vier Badehäuser geben, wie oben erwähnt, alle Arten Wasser- und Moorbäder ab; die Wahl des Badehauses steht dem Badegaste frei. Da die Heilkraft der in den einzelnen Badehäusern bereiteten Bäder gleicher Art dieselbe bleibt (siehe oben), so mag der Curgast von dem Grade freundlicher und aufmerksamer Bedienung, der Bequemlichkeit und wohl hauptsächlich von der Grösse der Entfernung seiner Wohnung vom Badehause sich leiten lassen.

Preise der Bäder

Die Preise der Bäder sind in der Regel in allen vier Badeanstalten die gleichen; Preisermässigungen oder Gratisbäder können nur von den Badehausbesitzern selbst erbeten werden, jedoch bezeugen diese Letzteren mittellosen Kranken gegenüber eine äusserst anerkennenswerthe Freigebigkeit.

Als Trinkgeld nimmt man gewöhnlich 10—15 Kreuzer für's Bad an, welchen Betrag man entweder nach jedem einzelnen Bade dem Bademädchen, oder bei Beendi-

gung der Cur, für alle Bäder zusammen, dem Bademädchen der bei Begleichung der Baderechnung, dem Buchhalter der Anstalt übergibt.

An Humanität hat Franzensbad aufzuweisen :

1. Das Badehospital, durch Geschenke Badehospital.
und Sammlungen gegründet und erhalten, 1822 erbaut und 1843 erweitert, gewährt alljährlich ungefähr 45 armen Kranken ohne Unterschied der Landesangehörigkeit, der Nationalität, Confession und des Geschlechts in drei vierwöchentlichen Curabschnitten freie Wohnung, Kost, ärzliche Behandlung, freie Bäder und Medicamente.

Gesuche um Aufnahme in dasselbe sind unter Beibringung des Armuths- und Krankheitszeugnisses alljährlich bis 1. April beim Bürgermeisteramte in Franzensbad einzureichen.

2. Die Sachsenstiftung, wie die erstere Sachsenstiftung
(1820) gegründet und erhalten, ist nur für Angehörige des Königreichs Sachsen bestimmt, von welchen alljährlich ungefähr zwanzig Kranke wie oben verpflegt werden. Die Gratisbäder hiezu liefert Dr. Loimann's Badehaus. Die Gewährung solcher Freistellen geschieht durch die Direction in Leipzig. In Franzensbad ord. Arzt der Stiftung : Herr Dr. Sommer.

3. Der Israelitische Unterstützungsfond, Israelitenfond.
ebenso geschaffen und erhalten, theilt arme,

curbedürftige Israeliten aller Länder mit Geldbeträgen zur Verpflegung im Curorte.

Witwen- und
Waisenstiftung

4. Die zum Andenken des verstorbenen Badearztes Dr. Fürst in's Leben gerufene und nach demselben benannte Witwen- und Waisenstiftung ist Eigenthümerin eines Stiftungshauses „Zum Aesculap“, welches bisher an Curgäste vermiethet wurde.

Mehr zur Unterstützung einheimischer Armen sind bestimmt:

Armenfond.

5. Der Local-Armenfond, welcher orts-angehörige und mitunter auch fremde Arme mit einmaligen oder in gewissen Zeitabschnitten sich wiederholenden Geldbeträgen theilt, und endlich

Dienstbotenfond

6. der Dienstbotenfond, welcher durch Geschenke und Sammlungen gegründet, theilweise aber auch durch monatliche Einzahlungen seiner Mitglieder erhalten, im Orte beschäftigten und erkrankten Dienstboten kostenfreie Verpflegung während ihrer Krankheit gewährt.

Von wechselseitigen Unterstützungsvereinen sind der k. k. österr. Militär-Curverein und zum Theile der österr. Beamtenverein im Curorte vertreten.

Ausflüge.

Zu den Ausflügen in die Umgebung sind zu empfehlen:

1. Ludwigshöhe (zu Fuss $\frac{1}{4}$ Stunde) in Oberlohma.

2. Stöckermühle (mit der Eisenbahn in 5 Minuten; zu Fuss $\frac{1}{2}$ Stunde über Oberlohma); von da in 10 Minuten:

3. Antonienhöhe (zu Fuss über Ober- oder Unterlohma $\frac{3}{4}$ Stunden; zu Wagen über Oberlohma $\frac{1}{4}$ Stunde) mit hübscher Aussicht, am Walde gelegen; daselbst befindet sich auch eine Scheibenschiesstätte.

4. Kammerbühl (zu Fuss $\frac{1}{2}$ Stunde, zu Wagen 20 Min.), ein ausgebrannter Vulcan, nebenan eine Schottergrube, unweit hievon ein zu wissenschaftlichen Zwecken begonnener, grösstentheils verfallener Bergstollen. Von der Spitze des Hügels recht freundliche Rund-sicht u. s. w.

5. S e e b e r g (zu Fuss über Unterlohma und Tannenberg in $\frac{5}{4}$ Stunden, zu Wagen über Oberlohma $\frac{3}{4}$ Stunden), altes Schloss mit hübscher Fernsicht.

6. N e u e n b r a n d t (zu Wagen in $1\frac{1}{2}$ Stunden, vom Bahnhofe in Asch zu Fuss in $\frac{3}{4}$ Stunden), Gasthaus am Waldesrande. Die Fahrt auf der hochgelegenen Strasse mit prächtiger Aussicht, am Göthesteine und dem mitten im herrlichsten Fichtenwalde gelegenen Jägerhause: „Himmelreich“ vorüber, ist besonders durch den bezeichneten Wald reizend.

Von besseren Fussgängern kann dieser Ort (vom Bahnhofe Asch zurück zum Bahnhofe Haslau 2 Stunden), grösstentheils bergab, leicht besucht werden.

7. S c h ö n b e r g in Sachsen (zu Fuss $1\frac{3}{4}$ Stunden, zu Wagen $1\frac{1}{3}$ Stunden, per Bahn bis Voitzsche, von da zu Fuss 1 Stunde), hoch am Berge gelegen, mit grossartiger Aussicht über das ganze Egerland und die umgebenden Gebirge. Ein lohnender Rundblick von der (vom Orte Schönberg zu Fuss in 1 Stunde zu erreichenden) Spitze dieses Berges: Capellenberg.

8. S t ö r l b e r g bei Wildstein (zu Fuss über Altenteich in $1\frac{1}{2}$ Stunden, zu Wagen in $\frac{3}{4}$ Stunden), Jägerhaus am Waldesrande, hübscher Ueberblick über das Egerthal.

9. E g e r (zu Fuss 1 Stunde, zu Wagen $\frac{1}{2}$ Stunde, per Bahn in 15 Minuten); sehens-

werth: das Stadthaus, wo Wallenstein getödtet wurde, das Stadtmuseum ebendasselbst, das alte Schloss mit dem schwarzen Thurme, der Doppelcapelle, dem durch das verhängnissvolle Banket wohlbekannten Saale (Ruinen) und mit herrlicher Aussicht in's liebliche Egerthal; das neue Schulhaus, die Turnhalle u.s.w.

10. *S i e c h e n h a u s* (zu Fuss über Kammerhof und Stein in $\frac{5}{4}$ Stunden, zu Wagen über Eger in 1 Stunde, vom Bahnhofe Eger zu Fuss in $\frac{3}{4}$ Stunden), schöne Aussicht auf Eger und das Egerthal. Empfehlenswerth der Spaziergang von da durch das genannte Thal nach Eger.

11. *D i e S c t. A n n a c a p e l l e* (von Siechenhaus zu Fuss durch den Wald in $\frac{3}{4}$ Stunden), mit ausgedehnter Fernsicht.

12. *W i e s* (zu Fuss über Eger 2 Stunden, zu Wagen denselben Weg 1 Stunde), mitten im Walde, auch Wallfahrtsort.

13. *S c h l i n d e l h a u* (zu Wagen über Eger in 1 Stunde, vom Bahnhofe Eger zu Fuss über Pillmersreuth 1 Stunde), Jägerhaus; im Walde gelegen; dieser Ort lässt sich auch von Wies zu Fuss in $\frac{1}{2}$ Stunde auf einem fortwährend durch schönen Nadelwald führenden Fusswege erreichen.

14. *W a l d s a s s e n* in Baiern (zu Wagen $1\frac{1}{2}$ Stunden, pr. Bahn in $\frac{3}{4}$ Stunden), schöne Kirche.

15. Maria Kulm (zu Wagen 2 Stunden), Wallfahrtsort, bekannt durch das Ritterschauspiel „die Räuber von Maria Kulm“. Vom Thurme der Kirche schöne Rundsicht.

Die Nachbarcurorte: Königswart ($\frac{3}{4}$ Stunde), Marienbad (1 Stunde), Karlsbad ($1\frac{1}{2}$ Stunde), Elster (1 Stunde), sind mit der Eisenbahn leicht zu erreichen.

ANHANG.

Chemische Analyse I. der

	I n 1 0 0 0			
	die Franzens- quelle nach Berzelius	die Salzquelle nach Berzelius	die Wiesen- quelle nach Zembsch	der kalte Sprudel nach Trommsdorf
Schwefelsaures Natron . .	3.187	2.796	3 337	3.500
Schwefelsaures Kali . . .	—	—	—	—
Chlornatrium	1.200	1.139	1.212	1.107
Chlorkalium	—	—	—	—
Kohlensaures Natron . .	0.673	0.675	dopp. k.N. 1.166	dopp k.N. 0.932
Kohlensaures Lithion . .	0.004	0.003	0.081	—
Kohlensaure Magnesia . .	0.087	0.102	0 079	0 001
Kohlensaurer Kalk . . .	0.234	0.183	0.178	0.208
Kohlensaures Eisenoxydul .	0.030	0 008	0.021	0.025
Kohlensaures Manganoxydul	0.005	0.001	0.003	—
Quellsaures Eisenoxydul .	—	—	0.005	—
Phosphorsaurer Kalk , .	0.003	0.003	0.003	0.003
Phosphorsaure Thonerde .	0 001	—	—	—
Kieselsäure	0.061	0.064	0.061	0 007
Summe d. festen Bestandtheile	5.480	4 983	6.067	5.785
Kohlensäure . K.-Centim.	1332.039	877.680	1002.083	1286.480
Temperatur	20,5° C.	10,12° C.	10,94° C.	11,44° C.

II. des Mineralmoores

Nach Cartellieri sind enthalten: in

löslichen Salzen	13 Gramm	(168 Gran)	oder in 1000 Theilen 23,21
schwefelsaurem Eisenoxydul	55	„ (750 „)	98,21
Schwefelsäure der Bisulfate	27	„ (368 „)	48,21
auflöslichen organ. Stoffen .	33	„ (443 „)	58,93

Daher an löslichen Substanzen in 560 Gramm (16 Un-

Franzensbader Mineralquellen.

T h e i l e n e n t h ä l t T h e i l e						
die Louisen- quelle nach Trommsdorf	die Neuquelle nach Zembsch	die Loimanns- quelle nach Rochleder	die Stahlquelle nach Rochleder	der Mineral- sauerling nach H. Göttl	der Stefanie- quelle nach W. Gintl	der Herkules- quelle nach W. Gintl
2.788	3.048	2.142	1.614	1.419	0.835	0.932
—	0.009	—	—	0.113	0.036	0.049
0.880	1.192	0.796	0.610	0.579	0.328	0.367
—	0.012	—	—	—	—	—
dopp. k. M.	dopp. k. M.	dopp. k. M.	dopp. k. M.		dopp. kohls. Natron	
0.715	0.744	0.678	0.546	0.371	0.293	0.186
—	0.005	—	—	—	dopp. Kohlenf.	
—	0.068	0.088	0.053	0.028	0.003	0.003
0.208	0.211	0.184	0.199	0.053	dopp. Kohlenf.	
0.041	0.029	0.052	0.078	0.022	0.046	0.068
—	0.005	—	—	—	dopp. Kohlenf.	
—	—	—	—	—	0.146	0.157
—	0.003	—	—	—	0.039	0.045
—	0.001	—	—	0.017	dopp. Kohlenf.	
0.028	0.068	0.054	0.083	0.039	0.003	0.004
					—	—
					—	—
					0.007	0.010
					0.073	0.079
<u>4.660</u>	<u>5.394</u>	<u>3.994</u>	<u>3.193</u>	<u>2.641</u>	<u>1.809</u>	<u>1.900</u>
1062.162	1662.302	848.946	1208.116	1240.767	1274.32	1272.71
10,87° C.	10,19° C.	10,35° C.	12,5° C.	12,5° C.	10,5° C.	10,5° C.

in Franzensbad.

560 Grammen (16 Unzen) an

Harzen und Wachs . . .	25	Gramm	(337	Gran)	oder in 1000 Theilen	44,64
Humin und Humussäuren .	232	„	(3220	„)		414,28
Schwefeleisen doppeltem .	16	„	(219	„)		28,57
dto. einfachem .	2	„	(27	„)		3,57

zen): 275,0 Gramm oder in 1000 Theilen 223,21 Theile.

Mieth - Ordnung.

Das h. k. k. Statthalterei-Präsidium hat unterm 11. März 1859 eine Mieth - Ordnung für die Curorte Karlsbad; Teplitz, Marienbad und Franzensbad erlassen, welche nachstehend verlautbart wird:

1, Jeder zum Curgebrauche ankommende Fremde kann eine Wohnung auf b e s t i m m t e oder u n b e s t i m m t e Z e i t miethen. Uiber die Miethe selbst, sowie über einzelne Bedingungen derselben ist der schriftlich oder mündlich abgeschlossene Vertrag massgebend und entscheidend.

2. Wird auf bestimmte Zeit, z. B. auf eine Woche, 14 Tage, 4 oder 6 Wochen u. s. w. oder überhaupt bis zu einem festgesetzten Zeitpunkte gemiethet, so gilt der Vertrag für diese ausdrücklich festgesetzte Zeit, bedarf keiner vorläufigen Kündigung und erlischt nach Ausgang der Frist, insofern nicht etwa mittlerweile durch wechselseitige Uibereinkunft eine Verlängerung der Miethe unter denselben oder anderen Bedingungen verabredet wird, in welchem Falle diese Verlängerung als ein neuer Vertrag angesehen wird.

3. Der Umstand, dass der Miethzins, wie diess in der Regel üblich ist, wochentlich gezahlt wird, hat auf den Vertrag keinen Einfluss.

4. Während der Dauer der Miethе auf bestimmte Zeit darf der Curgast vom Vermiether im Miethzins nicht gesteigert werden.

5. Wird eine Wohnung auf unbestimmte Zeit überhaupt gemiethet, so wird in zweifelhaften Fällen, wenn nichts besonderes bedungen ist, angenommen, dass der Curgast die Wohnung auf die gewöhnliche Curzeit, d. i. auf 4 Wochen, gemiethet hat, und es darf während dieser Zeit eine Steigerung des ursprünglich verabredeten Miethzinses nicht stattfinden. Beabsichtigt der Miether in diesem Falle die Wohnung nach Ablauf der vierten Woche wirklich zu verlassen oder will der Bestandgeber dieselbe anderweitig vermieten, so hat eine einwochentliche Kündigung voranzugehen. Erfolgt diese nicht, so gilt der Vertrag auf weitere unbestimmte Zeit und kann sodann jederzeit nach vorausgegangener einwochentlicher Kündigung gelöst werden.

6. Wird jedoch ausdrücklich wochen- oder tagweise gemiethet, so hat im ersten Falle stets eine wochentliche, im letzteren Falle aber eine 24stündige Kündigung einzutreten. Die Kündigung kann von Seite des Miethers oder Vermiethers gegeben werden.

7. Die Kündigungswoche muss sich der verflossenen Miethwoche genau anschliessen und wird von jenem Tage berechnet, an welchem die Zahlungsverbindlichkeit für die gemiethete Wohnung beginnt. Erfolgt die Kündigung im Laufe einer Woche, so wird diess so angesehen, als wenn sie erst zu Ende dieser Woche gegeben wäre. Die Woche wird mit sieben Tagen gerechnet.

8. Wenn im Falle einer unbestimmten oder wochenweise geschlossenen Miethе von dem Curgaste gleich am ersten Tage des Einziehens in die Wohnung gekün-

digt wird, so ist die Zahlung nur für die eine laufende Woche zu leisten.

9. Will der Curgast bei unbestimmten oder wochenweise geschlossenen Miethen die Wohnung plötzlich verlassen, so hat er nebst dem Miethzinse für die laufende Woche auch noch den Betrag eines wöchentlichen Miethzinses als Entschädigung zu leisten, hat jedoch auf die verlassene Wohnung keinen weiteren Anspruch und daher auch kein Recht, dieselbe in Aftermiethe zu überlassen. Bei einer tagweisen Miethe beträgt die Entschädigung den für einen Tag entfallenden Miethzins.

10. Jeder Vermiether hat das Recht, von dem Miether ein Darangeld zu fordern, welches jedoch den Betrag des einwochentlichen Miethzinses nicht übersteigen darf. Dieses Darangeld verfällt als Reugeld, wenn der Miether binnen der ersten Woche nicht einzieht und dem Vermiether keine genügende Sicherstellung derart leistet, dass er demungeachtet den Vertrag einhalten werde. Leistet er eine solche Sicherstellung nicht, so kann der Vermiether nach Ablauf dieser Woche anderweitig verfügen.

11. In den Gasthöfen und Einkehrhäusern hat der Fremde das Recht, seine Wohnung jeden Tag zu verlassen und tagweise zu bezahlen. Miethet jedoch ein Fremder die Wohnung in einem Gasthause um einen festgesetzten, nicht tagweise berechneten Preis auf bestimmte oder unbestimmte Zeit, so kommen die obigen Bestimmungen wie bei Privathäusern in Anwendung.

12. Wenn die Bedingungen des Miethvertrages von Seite des Vermiethers nicht eingehalten werden, wenn z. B. der Fremde die bedungenen oder nöthigen

Einrichtungsstücke nicht erhält, wenn bewiesen wird, dass die Wohnung unrein, feucht oder überhaupt der Gesundheit nachtheilig ist, oder wenn Gebrechen später entdeckt werden, die man bei dem Abschlusse der Miethe nicht kennen konnte, wodurch der Miether in seinem Wohnrechte beeinträchtigt wird, ohne dass diese Gebrechen von dem Vermiether beseitigt werden können, so steht in solchen Fällen dem Miether das Recht zu, diese Wohnung ohne weitere Kündigung und Entschädigung bloß nach Bezahlung der Miethe für die Dauer der wirklichen Benützung zu verlassen.

13. Ueber die verabredeten Bedingungen sowie über die angegebenen Gebrechen hat in einem solchen Falle der Miether den Beweis zu liefern. Eine gleiche Beweisführung liegt dem betreffenden Kläger ob, wenn über die Frage, ob die Wohnung auf bestimmte oder unbestimmte Zeit gemiethet wurde, ein Streit entsteht. Liegt ein schriftlicher Vertrag nicht vor oder kann die mündliche Verabredung nicht nachgewiesen werden, so liefert der Meldungsbogen, welcher eine Rubrik für die Dauer des beabsichtigten Aufenthaltes enthält den Beweis und es werden die Vermiether aufmerksam gemacht, die Meldungsbogen von den Fremden selbst ausfüllen zu lassen, weil sonst die gegentheilige Behauptung des Miethers als beweiswirkend angenommen werden müsste.

14. Bei Quartiermiethen kommt keine abgesonderte Entschädigung für die durch gewöhnlichen Gebrauch bewirkte Abnützung der Möbeln, des Bettes und Geschirres zu zahlen, nur ist:

- a) In dem Falle, wenn etwas beschädigt oder zerbrochen wird, dafür Entschädigung zu leisten.

- b) In Fällen von schweren und längeren Krankheiten, wo ungewöhnlich mehr Wäsche gebraucht wird, für die gebrauchten Effekten und das Bettzeug eine angemessene Entschädigung, und für den Fall ihrer Unbrauchbarkeit der dem Werthe entsprechende Ersatz zu leisten.

15. Jedem Curgaste steht es frei, den Café, die Kost, und in jenen Curorten, wo mehrere Bade-Anstalten oder Bäder in Privathäusern bestehen, die Bäder da zu nehmen, wo es ihm beliebt, ebenso hat er das Recht, die Reinigung seiner eigenen Wäsche wo immer besorgen zu lassen. Jede Beschränkung dieses Rechtes, welche dem Curgaste bei der Wohnungsmiethe als Bedingung auferlegt werden sollte, ist ungiltig, begründet an Seite des Vermiethers kein Klagrecht, und kann die sogleiche Auflösung des Miethvertrages ohne Aufkündigung zur Folge haben.

16. In dem Miethzinse ist in der Regel die Entlohnung für die Bedienung nicht enthalten, ausser wenn bewiesen wird, dass die Wohnung sammt Bedienung um diesen oder jenen Preis gemiethet wurde. In jenen Curorten, wo für die Bedienung bereits eine Taxe besteht, ist sich bei der diessfälligen Entlohnung darnach zu benehmen, ausserdem bleibt dieselbe dem wechselseitigen Uibereinkommen überlassen oder richtet sich nach den Bestimmungen der ebenfalls bestehenden Hausordnung. Wenn jedoch die Entlohnung für die Bedienung in einem verabredeten fixen Betrage von dem Hausbesitzer oder Bestandgeber mit der Wochen- oder Monatsrechnung eingefordert und von dem Curgaste entrichtet wird, so haben die Dienstleute keinen Anspruch auf Bezahlung eines abgesonderten Trinkgeldes,

und der Curgast hat keine Verpflichtung ein solches zu entrichten. Uibrigens sind unter Bedienung die gewöhnlichen Dienstleistungen, als das Aufräumen und Reinhalten des Zimmers, die Beischaffung des nöthigen Wassers oder andere Erfordernisse, sowie andere kleine Verrichtungen verstanden, nicht aber Kleiderplätten, Waschen, Nähen, Stiefel- und Kleiderputzen oder die Krankenpflege inbegriffen.

17. Streitigkeiten aus Anlass der Miethverhältnisse sind beim Bürgermeister einzubringen, welcher die friedensrichterliche Vermittlung zu übernehmen und einen gütlichen Vergleich zu versuchen oder den Streitgegenstand dem k. k. Bezirkshauptmanne vorzulegen hat, welcher — falls ein Vergleich nicht zu Stande kommen könnte — die Parteien auf den Rechtsweg zu weisen hat. Auf Verlangen der streitenden Parteien liegt es dem k. k. Bezirkshauptmanne ob, eine schiedsrichterliche Entscheidung zu fällen.

Bürgermeisteramt Franzensbad,
im Mai 1883.

F. Khittl,
Bürgermeister.

Cur- und Musik - Taxe

für Franzensbad

**zu Folge Erlasses der hohen k. k. Statthalterei Prag
vom 80. April 1863 Z. 19594.**



Die Cur- und Musik-Taxen im Curorte Franzensbad sind von jedem daselbst über 7 Tage verweilenden Fremden, ob derselbe die Cur gebraucht oder nicht, in nachstehender Art zu entrichten :

I. Die Curtaxe zerfällt in vier Klassen.

1. Die erste Klasse beträgt per Person 10fl. ö.W. In dieselbe sind die Mitglieder regierender Häuser, Grosshändler, Grossindustrielle, Grossgrundbesitzer, Haut financiers zu reihen.

2. In die zweite Klasse gehört jeder Bemittelte und es hat derselbe für sich, dann für jede zu ihm als Curpartei gehörige Person den Betrag von 6 fl. ö. W. zu bezahlen.

3. In die dritte Klasse, in welche

- a) k. k. österreichische Staatsbeamte unter der neunten Diätenklasse,
- b) Gewerbsleute minderer Categorien,

c) Krämer und Bauersleute gehören, hat jede Person 4 fl. ö. W. an Curtaxe zu entrichten.

4. In der vierten Curtaxklasse, in welche Kinder unter 15 Jahren und die Dienerschaft gehören, wird die Curtaxe für jede Person mit 70 kr. ö. W. bemessen.

5. Jenen Fremden, welche ihren Aufenthalt als unbestimmt, oder unter 7 Tagen angeben, wird die bei ihrer Ankunft niedergelegte Curtaxe, im Falle ihr Aufenthalt 7 Tage nicht überschreitet, gegen Rückgabe des vom Bürgermeisteramte erhaltenen Empfangscheines zurückgestellt.

Von der Entrichtung der Curtaxe sind befreit:

1. Die Herren Aerzte und Wundärzte, ihre Gattinnen und Kinder,

2. alle k. k. österreichischen Herren Militärs bis zum Range des Hauptmanns einschliessig, sie mögen activ, pensionirt oder mit Beibehaltung des militärischen Ranges ausgetreten sein, deren Gattinnen, Witwen und Kinder, mit Ausnahme der nicht activen Reserve- und Landwehroffiziere und deren Familien, welche der Cur- und Musiktaxe nach ihrem Civilcharacter unterliegen.

3. Die mit einem jährlichen Gehalte unter 840 fl. ö. W. besoldeten k. k. österreichisch-ungarischen Herren Beamten,

4. Kapläne vom Lande, Dorfschullehrer,

5. Gesellen und Dienstboten,

6. Arme, die ihre Armuth legal nachweisen können.

II. Die Musiktaxe ist in folgenden Abstufungen zu entrichten:

1. Die in die erste Curtaxklasse gehörigen Personen haben an Musiktaxe per Person 5 fl. ö. W. zu entrichten.

2. Jede aus einer Person bestehende Partei zahlt, wenn sie in die zweite Curtaxklasse gehört 3 fl. 50 kr. ö. W., und gehört dieselbe in die dritte Curtaxklasse 2 fl. 50 kr. ö. W. an Musiktaxe.

3. Besteht die Curpartei aus mehreren Personen, so wird die im vorstehenden Absatze bemessene Musiktaxe nur einmal, von den übrigen zu dieser Partei gehörigen Personen in der zweiten Klasse mit je 3 fl. und in der dritten Klasse mit je 2 fl. als Musiktaxe eingehoben.

4. Die in die vierte Klasse einzureihenden Kinder und Personen der Dienerschaft haben jedes 30 kr. an Musiktaxe zu entrichten.

5. Es haben ferner an Musiktaxe zu entrichten:

a) ein k. k. österreichischer Hauptmann oder Rittmeister, dann ein Med.-Doctor und deren Gattinnen 2 fl. 50 kr. ö. W.,

b) ein k. k. Subaltern-Offizier, ein Arzt ohne Doctorsgrad und deren Gattinnen 1 fl. 25 kr. ö. W.

6. Die übrigen von der Curtaxe befreiten Personen haben auch keine Musiktaxe zu entrichten.

7. Die Musiktaxe wird nur von jenen Curparteien in Anspruch genommen, die bis 15. September eintreffen.

Jedem Badegaste steht es frei, für sich oder anderen Personen Musikständchen gegen ein mit dem Musik-Director verabredetes Honorar bringen zu lassen.

Zu dieser Cur- und Musiktaxe wird zu Folge h. Statthaltereie - Erlasses vom 20. Juli 1878 Z. 17416 ein Zuschlag in der ersten und zweiten Klasse mit 1 fl. und in der dritten Klasse mit 50 kr. anlässlich der Erbauung des neuen Conversations-Saales auf die Dauer des Bedarfes eingehoben.

Ferner wird noch Folgendes bekannt gegeben:

1. Der Hauseigenthümer oder dessen Bevollmächtigte ist gehalten, jedem Fremden gleich nach dessen Ankunft einen Fremden - Anzeigebogen zur Ausfüllung der Rubriken vorzulegen, den ausgefüllten Anzeigebogen dem Bürgermeisteramte ohne Verzug zu übergeben, oder von der verweigerten Ausfüllung die Anzeige zu erstatten, als sonst die Folgen des § 320 des allgemeinen Strafgesetzes unnachsichtlich in Anwendung gebracht werden müssten. (Strafe von 5 bis 50 fl. ö. W.) Ebenso hat jeder Hauseigenthümer die Wohnungs-Veränderung eines Fremden Tags vorher zu melden. Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften zieht ebenfalls die Strafamtshandlung nach sich.

2. Anstände über gemiethete Wohnungen zwischen Cur-Parteien und Hausbesitzern, wie mit Fiakern, werden von der k. k. Bezirkshauptmannschaft eventuell vom Bürgermeister nach Vorschrift der bestehenden in jedem Hause vorhandenen Mieth- dann Fiakerordnung ausgeglichen oder entschieden.

3. Der Hauseigenthümer hat für die richtige Angabe aller Gäste, aller Personen und Diener derselben zu haften.

4. Die Einhebung und Abfuhr der bemessenen Cur- und Musiktaxen, sowie der eingeschriebenen freiwilligen Gaben zu den Wohlthätigkeits-Anstalten erfolgt durch ein eigens hiemit betrautes Organ der Gemeinde-Verwaltung, von welchen auch die Curgäste die Quittung über die geleisteten Zahlungen erhalten.

Anmerkung: In der Ziffer der Curtaxe ist die Insertions-Gebühr in die Badeliste begriffen.

Bürgermeisteramt als Curorts-Verwaltung Franzensbad, im Mai 1883.

F. Khittl,
Bürgermeister.

Bade - Ordnung*)

für

Dr. Loimann's Bade - Anstalten zu Franzensbad.



Die Bäder werden in der Badekanzlei bestellt; jeder Badegast erhält eine Badekarte, woranf die Stunde des Bades bemerkt ist, und welche bei jedem Bade an der betreffenden Controle vorzuzeigen ist.

Um bei grösserem Andrang bei den Moorbädern das Warten zu verhindern und die Bäder genau nach Vorschrift des Arztes bereiten zu können, werden die P. T. Badegäste gebeten, solche jedesmal einen Tag zuvor in der Badekanzlei zu bestellen, wogegen sie einen Coupon erhalten mit Stunde und Nummer des Zimmers, welches am Tage des Bades reservirt bleibt; doch können diese reservirten Bäder nur bis spätestens 7 Uhr Früh gegen Zurückgabe des Coupons abgesagt werden.

Jedes bestellte Moorbad muss bezahlt werden, wenn es bis 7 Uhr Morgens nicht abgesagt oder der Coupon bis zu dieser Stunde nicht zurückgestellt wurde.

Für den Gebrauch eines jeden Bades ist eine volle Stunde eingeräumt. Nach der dritten Viertelstunde

*) In allen vier Bade-Anstalten so ziemlich die gleiche.

gibt die Glocke das Zeichen zum rechtzeitigen Verlassen der Badestube.

Die P. T. Badegäste werden höflichst ersucht, die ihnen angewiesene Badestunde genau einzuhalten, weil es nur dadurch möglich ist, Unordnungen und Unzukömmlichkeiten vorzubeugen.

Die Moorwanne darf nur für die Stunde verwendet werden, mit deren Ziffer sie auf eine in die Augen fallende Weise bleibend bezeichnet ist, widrigens sie von jedem Badenden zurückzuweisen ist.

Sowie der Badedienerschaft die grösste Reinlichkeit obliegt und die genaue Befolgung der ärztlichen Weisung zur Pflicht gemacht ist, so werden auch die Badegäste um die mögliche Reinhaltung der Badestuben, um Vermeidung des Tabakrauchens, des Gebrauchs stark riechender Einreibungen und Kräuter ersucht.

Unordnungen oder Nachlässigkeit, jede Unzufriedenheit oder Ungebühr wolle dem Director der Anstalt angezeigt werden.

Tarif der Bäder - Preise

in den vier Bade-Anstalten der Stadt Franzensbad.

			Im Salon		Während d. Nachm. von 2 — 4 Uhr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ein Stahlbad mit Schwarz'scher Heizung	1	20	1	50	—	80
Ein Mineralbad	—	90	1	10	—	60
Ein Mineralmoorbad mit Einschluss des Reinigungsbades	1	70	2	20	1	40
Dasselbe II. Classe (Kaiserbad)	1	30	—	—	1	—
Ein Süßwasserbad	—	90	1	10	—	60
Ein Douche-, Regen-, Tropf-, Sturz- oder Staubbade . . .	1	—	—	—	—	—
Ein römisch-irisches Bad oder ein Dampfbad (Kaiserbad) . . .	1	20	—	—	1	—
Bäder für Kinder unter 8 Jahren um halben Preis.						
Ein Moor-, Fuss- oder Armbad	—	80				
Ein Sitzbad	—	35				
Für Bedienung zu jedem Bade .	—	10				
Ein Moorumschlag	—	30				
Ein Zusatz von Seife	—	30				
Ein Zusatz von Malz	—	30				
Ein Zusatz von Kleie	—	12				
Ein Zusatz von 0 5 K. Steinsalz	—	20				
Ein Zusatz von Milch per Liter	—	10				
Für ein Leintuch	—	7				
Für ein Handtuch	—	4				
Für eine Heizung d. Badezimmers	—	20				
Für das Abholen in der Sänfte .	—	30				
Für das Zurücktragen in der Sänfte	—	30				

Fahrtax - Vorschrift

für die

Saison in Franzensbad.



Für die Benützung von Miethwagen in Franzensbad und dessen Umgebung sind für die Dauer der Saison folgende Fahrtaxen festgesetzt:

I. Vom und zum Bahnhofe mit kleinen Handgepäck:

- a) von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends
 - mit einem zweispännigen Wagen . . . fl. 1.—
 - mit einem einspännigen Wagen . . . fl. —.70
 - b) vor 6 Uhr Morgens und nach 10 Uhr Abends mit einem zweispännigen Wagen fl. 1.50
 - mit einem einspännigen Wagen . . . fl. 1.—
 - c) für die weitere Fahrt um Wohnung zu suchen für jede halbe Stunde mit einem zweispännigen Wagen . . . fl. —.70
 - mit einem einspännigen Wagen . . . fl. —.50
- Für Uibergewicht sind von 25 zu 25 Kilo 30 kr. zu bezahlen.

II. Für Fahrten von einem Punkte zum andern:
Zu den Quellen, zu den Bädern, öffentlichen Localitäten, Theater, Reunionen, Concerten, für die erste halbe Stunde :

- a) mit einem zweispännigen Wagen . . . fl. 1.—
- b) mit einem einspännigen Wagen . . . fl. —.70
für jede weitere halbe Stunde:
- c) mit einem zweispännigen Wagen . . . fl. —.70
- d) mit einem einspännigen Wagen . . . fl. —.50

III. Für Fahrten innerhalb der Stadt und nächste Umgebung: Unter- und Oberlohma, Schlada u. Miramonti:

- a) mit einem zweispännigen Wagen für die
erste Stunde fl. 2.—
für jede folgende halbe Stunde fl. —.75
- b) mit einem einspännigen Wagen die erste
Stunde fl. 1.40
für jede folgende halbe Stunde fl. —.50

IV. Von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Fahrten innerhalb der Stadt und nächste Umgebung, als nach Schlada (Miramonti), Kammerbühl, Oberndorf, Ober- und Unterlohma, Stöckermühle, Antonienhöhe und Eger:

- a) mit einem zweispännigen Wagen . . . fl. 3.50
Trinkgeld dem Kutscher fl. —.50
- b) mit einem einspännigen Wagen . . . fl. 2.50
Kutschertrinkgeld fl. —.35

V. Auf weitere Distanzen während der Nachmittagsstunden von 2 bis 8 Uhr, als: nach Eger und Siechenhaus, Wies, Schlindelbau, Seeberg, Schönberg, Störlberg, Haslau:

- a) mit einem zweispännigen Wagen . . . fl. 5.50
Trinkgeld dem Kutscher fl. —.70
- b) mit einem einspännigen Wagen . . . fl. 3.50
Trinkgeld fl. —.50

VI. Auf weitere Distanzen während der Nachmittagsstunden von 2 bis 8 Uhr, als: nach Waldsassen, Maria-Kulm, Sct. Anna, Himmelreich und Liebenstein:

- | | |
|--|----------|
| a) mit einem zweispännigen Wagen . . . | fl. 6.— |
| Trinkgeld dem Kutscher | fl. 1.— |
| b) mit einem einspännigen Wagen . . . | fl. 4.— |
| Trinkgeld | fl. —.70 |

VII. Für weitere Fahrten über 1½ Meilen, sowie den ganzen Tag von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends:

- | | |
|--|----------|
| a) mit einem zweispännigen Wagen . . . | fl. 10 — |
| Trinkgeld dem Kutscher | fl. 1.50 |
| b) mit einem einspännigen Wagen . . . | fl. 7.— |
| Trinkgeld | fl. 1.— |

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Fahrтарif stets bei sich aufzubewahren und über Verlangen des Fahrgastes oder der Aufsichts-Organе denselben vorzuzeigen.

Uiberschreitungen der Fahrtaxe oder andere Beschwerden die sich auf den Zustand des Wagens, der Pferde, oder auf das Benehmen des Kutschers beziehen, sind dem Bürgermeisteramte unmittelbar oder im Wege der Polizei-Organе anzuzeigen.

Die Straфamtshandlung steht der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Eger,
am 31. Mai 1883.

Der k. k. Statthaltereirath:
Stummer m/p.

T a r i f

für das

Dienstmann-Institut „Express“ der Stadtgemeinde Franzensbad.

a) Stadtdienst :

Für einen Gang	fl. —.10
Für einen Gang mit Gepäck 12 1/2 Kilo . .	fl. —.25
Für einen Gang mit Gepäck 25 Kilo . .	fl. —.35
Für einen Gang mit Gepäck 50 Kilo . .	fl. —.45
Für je 5 Kilo über 50 Kilo sind 5 kr. mehr zu entrichten.	

b) Dienst von und zum Bahnhofe :

Für einen Gang zum oder vom Bahnhofe .	fl. —.10
Für einen Gang mit Gepäck bis 12 1/2 Kilo	fl. —.25
Für einen Gang mit Gepäck bis 25 Kilo	fl. —.35
Für einen Gang mit Gepäck bis 50 Kilo	fl. —.45
Für einen Gang mit Gepäck bis 150 Kilo	fl. 1.—
Für je 25 Kilo mehr über 150 Kilo sind 10 kr. mehr zu entrichten.	

c) Für Gänge:

In die nächste Umgebung, Oberlohma, Unter-	
lohma, Schlada, Miramonti	fl. —.25

d) Dienst nach der Zeit:

Für einen Mann per Stunde	fl. —.40
Für je einen Mann per Tag (10 Dienststunden)	fl. 2.—
Für je einen Mann per Nacht als Krankenwärter	fl. 3.—

e) Für den Transport eines Pianos oder Pianinos:
(Ohne Unterschied der Höhe der Wohnung innerhalb
der Stadt.)

Für Pianos	fl. 3.—
Für Pianinos	fl. 2.50

f) Rollwagen:

Für eine Stunde schieben	fl. —.50
Für einen halben Tag schieben	fl. 1.20
Für einen Tag schieben	fl. 2.—

g) Als Express-Boten:

Ein Mann per Meile 1 fl., für Rückantwort
die Hälfte mehr.

Für den Gepäcks-Transport darf eine höhere Ge-
bühr auch nach 9 Uhr Abends nicht abverlangt werden.

Uiberschreitungen der Taxe durch Mehrforderung,
Ansprechen um Arbeit oder Wohnungsvermittlung,
sowie Trunkenheit im Dienste werden mit sofortiger
Entlassung bestraft.

Stadtrath Franzensbad, am 22. Februar 1883.

F. Khittl,
Bürgermeister.

Z. 2695.

Wird bestätigt.

Eger, den 26. März 1883.

(L.-S.)

Der k. k. Statthaltereirath:
Stummer m/p.

Taxe für die Kofferträger

**der kgl. sächs. Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung
stehenden Privatbahnen.**

~~~~~

Die Kofferträger haben sowohl für die Fortschaffung,  
als die Abholung der Frachtstücke, des Reisegepäckes  
etc. zu beziehen:

**Bahnhof-Inspection Franzensbad.**

|                                                                               | per Stück. |
|-------------------------------------------------------------------------------|------------|
| A) kleines Gepäck: 1 leichter Reisesack, 1 Hut-<br>schachtel und dgl. . . . . | 5 Pfg.     |
| B) Koffer und dgl. bis 75 Pfund . . . .                                       | 15 „       |
| C) Koffer und dgl. von 76 bis 100 Pfund .                                     | 20 „       |
| D) Koffer und dgl. von 101 bis 150 Pfund .                                    | 30 „       |
| E) für je angefangene 50 Pfund mehr . .                                       | 10 „       |

Dresden, den 25. April 1870.

**Kgl. General-Direction.**







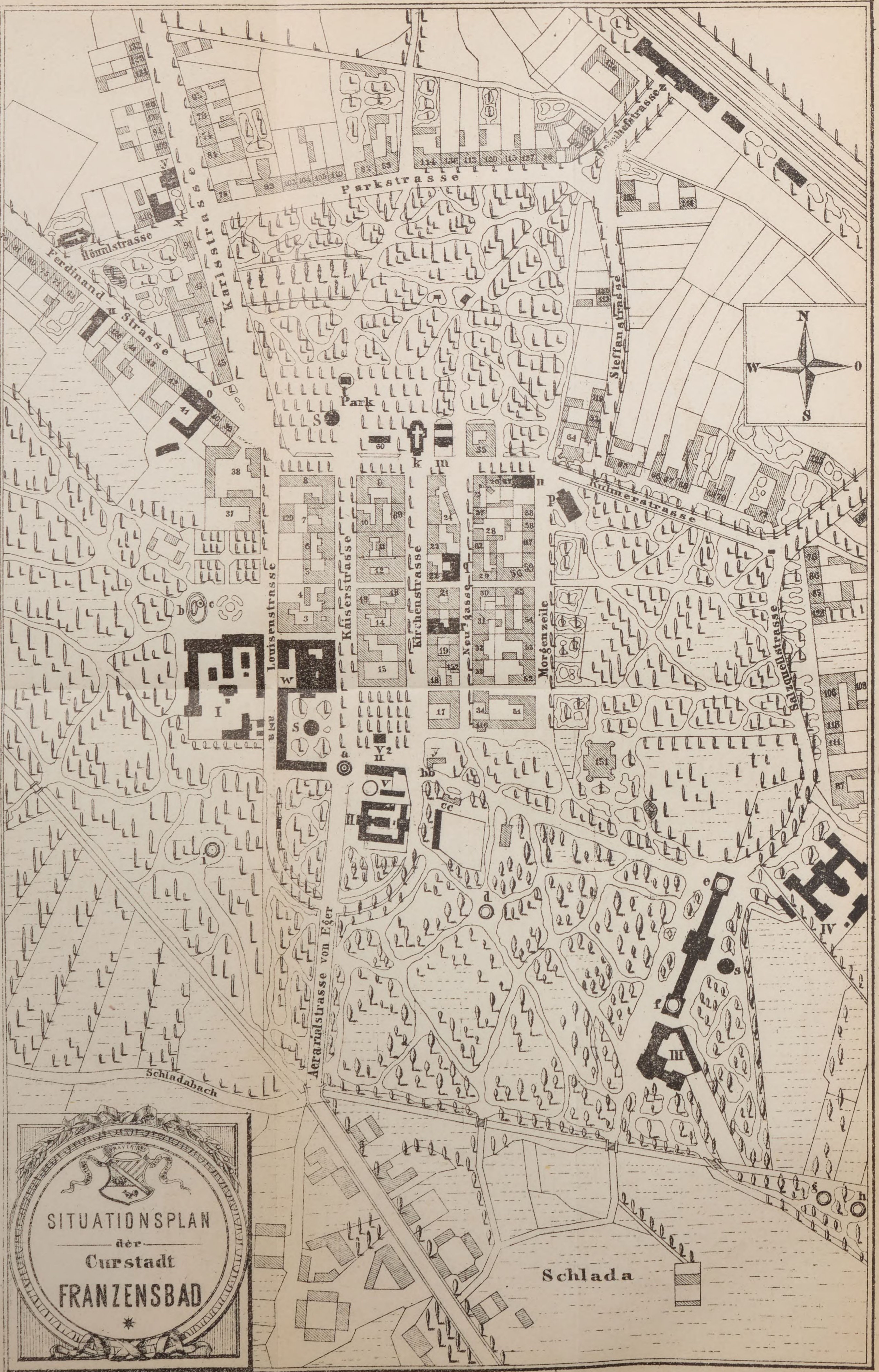
■ Privat-Gebäude.  
■ Öffentl. Gebäude,  
Bade-Anstalten und  
Quellen etc.

a Frazzessquelle, b Loui-  
senquelle, c Kälter Sprudel,  
d Neuenquelle, e Salzquelle,  
f Wiesensquelle, g Stahlq.  
h Mineralquellen, i Loh-  
mensquelle, k kath. Kirche  
l evang. Kirche, m Pfarr-  
haus, n Schulhaus, o Bür-  
germeisteramt (Stadt Wien)  
p Theater, q Postamt (Uh-  
land), r Telegraphenamt  
(Schwarzes Ross), s Musik-  
tempel, t Franzens-Mon-  
ument, u Badehospital, v  
Brunnen-Versendung, w 2  
Gasbad, x Cursalon, y Syn-  
agoge, z Waisenhaus, aa  
Bathhof, ab Colonnade, bb  
k. k. Hofphotograph C. R. v.  
Sternfeld, cc Meier's pho-  
tographisches Atelier.

I. Dr. Lohmann's Badehaus  
II. Stadt Egerer Badehaus  
III. Dr. Cartellieri's Badeh.  
IV. A. Singer's Badehaus.

### Curhäuser & Hôtels.

3 Drei Lilien. 4 Ost. Kat-  
serkrone. 5 Schwarz. Adler  
6 Goldener Engel. 7 Stadt  
Magdeburg. 8 Erzherrzog  
Stefan. 9 Hotel Stadt Leip-  
zig. 10 Prinzessin von Gra-  
nien. 11 Sächsisches Haus.  
12 Hotel Post. 13 Goldener  
Brunn. 14 Stadt Dresden.  
(Hotel Hübner, Leihbiblio-  
thek & Ausgabe der Bade-  
liste). 15 Deutsches Haus.  
17 Berliner Hof. 18 Grüner  
Baum. 19 Goldener Hirsch.  
20 Schwarzes Ross. 21 Kai-  
serhaus. 22 Gölthe. 23 Schw.  
Bär. 24 Steinhaus. 25 Gol-  
dener Fasan. 26 Englischer  
Hof. 27 Stadt Prag. 28 Grün-  
er Kranz. 29 Deutscher  
Hof. 30 Ange Gottes. 31  
Prinz v. Preussen. 32 Blauer  
Stern. 33 Goldene Sonne.  
34 Goldener Adler. 35 Hotel  
Krenz. 37 Stadt London.  
38 Hotel Kaiser v. Oester-  
reich. 39 Gold. Schlange.  
40 Goldenes Herz. 41 Stadt  
Wien. 42 Weisses Löwe.  
43 Goldener Ring. 44 Blau-  
e Glocke. 45 Bayer. Hof. 46  
Goldener Stern. 47 Bran-  
denburger Thor. 48 Stadt  
Paris. 51 Belvedere. 52  
Stadt Rom. 53 Eiche. 54  
Schweizerhaus. 55 Stadt  
Petersburg. 56 Belgischer Hof.  
57 Stadt Hamburg. 58.  
Linde 59 Stadt Moskau 60 Café-  
Salon. 62 Palme. 63 Ma-  
rienruhe. 64 Hotel Hol-  
zer. 65 Paradies. 66  
Apollo. 67 Belle Alliance.  
68 Hygiea. 69 Kronprinz.  
70 Austria. 71 Stadt Karls-  
ruhe. 72 Windsor. 73 Stadt  
Linz. 74 Newyork. 75 Au-  
rora. 76 Russischer Hof.  
78 Stadt Carlsbad. 79 For-  
tuna. 80 Germania. 81 Nep-  
tun. 82 Prinz von Wales.  
83 British Hotel. 84 Weil-  
burg. 85 Merkur. 86 Römer  
87 Hotel Müller. 88 Stadt  
Lissabon 89 Hotel Adler 90  
Stadt Frankfurt. 91 Kaiserin  
Elisabeth. 92 Villa Felner.  
96 Stadt Mailand. 94 Nizza  
95 Stadt Mainz. 96 Wein-  
traube. 102 Concordia. 104  
Fährners Haus 105 König von  
Ungarn. 106 Villa Fürst  
Thurn & Taxis. 109 Stadt  
Weimar. 110 Hotel Europa.  
111 Wilhelm Tell. 112 Habs-  
burg. 113 Deutscher Kaiser  
114 Philadelphia. 115 Mozart  
116 Bellevue. 117 Bellaria.  
118 San souci. 119 Kaiser  
von Russland. 120 Schöen-  
brunn. 123 Wartburg. 125  
Flora. 126 Brühl. 127 Mi-  
rabelle. 128 Ida. 129 So-  
villa. 130 Victoria. 132 Wal-  
hallia. 134 Minerva. 135 Vil-  
la Reichenberg 136 Metro-  
pole. 137 Beethoven. 138  
Hotel Gisela. 139 Cap Wien  
144 Wiesbaden. 146 Odessa  
147 Hotel Wesel. 148 Brit-  
tania. 151 Villa Imperiale.  
152 Weisses Schwan.





THE  
HISTORY OF  
THE  
CITY OF  
NEW YORK

FROM  
THE  
FIRST  
SETTLEMENT  
TO  
THE  
PRESENT  
TIME  
BY  
JOHN  
ROBERTSON  
NEW YORK  
1846

NEW YORK  
1846

THE  
HISTORY OF  
THE  
CITY OF  
NEW YORK  
FROM  
THE  
FIRST  
SETTLEMENT  
TO  
THE  
PRESENT  
TIME  
BY  
JOHN  
ROBERTSON  
NEW YORK  
1846

THE  
HISTORY OF  
THE  
CITY OF  
NEW YORK  
FROM  
THE  
FIRST  
SETTLEMENT  
TO  
THE  
PRESENT  
TIME  
BY  
JOHN  
ROBERTSON  
NEW YORK  
1846



Verlag der K. K. Hofbuchhandlung Hans Feller in Karlsbad.

## Feller's Bade- und Reisebibliothek.

No. 6. NOUVEAU GUIDE DE CARLSBAD.

TOPOGRAPHIE ET HISTOIRE DE LA VILLE THERMALE, APPRÉCIATION MÉDICALE DES THERMES ET DE LA CURE, HYGIÈNE BALNÉAIRE. PAR LE DOCTEUR W. *PICHLER*, MÉDECIN CONSULTANT AUX EAUX DE CARLSBAD. DEUXIÈME ÉDITION. Brosch. fl. 2 = M. 4. Relié fl. 2.50 = M. 5.

No. 7. GUIDE THROUGH CARLSBAD AND

ITS ENVIRONS. BY *EDWARD HLAWACEK*, M. D. THIRD EDIT. Price fl. 1 = M. 2 = sh. 2. Bound fl. 1.50 = M. 3.

No. 8. Ueber die wichtigsten Punkte der Diätetik während einer Karlsbader Kur.

Von Med. Dr. *Franz Sorger*. 8. Aufl. Brosch. fl. —.60 = M. 1.20.

No. 9. Karlsbader Schlendertage von *Karl Boettcher*.

Brosch. fl. 1.50 = M. 3. Eleg. geb. fl. 2 = M. 4.

No. 10. Kurzer Leitfaden zur Trink- und Bade-

kur in Franzensbad. Von Med. Dr. *August Sommer*. (Em. Stadtarzt und Badehospital-Director, Brunnen- und Bade-arzt in Franzensbad etc.) Mit einem Situationsplane. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Broschirt fl. 1 = M. 2, eleg. geb. fl. 1.50 = M. 3.

No. 11. Führer durch die internationale Ausstellung in Nizza von *K. Boettcher*. Brosch. fl. —.50 = M. 1.

No. 12. COURT EXPOSÉ DES EAUX ET

BAINS DE FRANZENSBAD. PAR LE DOCTEUR *AUGUST SOMMER*.

---



Verlag von Hans Feller in Karlsbad  
Kaiserl. Königl. Hofbuchhandlung.

---

Tisch  
für  
Magenkranke.

Von  
Med. Dr. Josef Wiel.

5. Auflage. Broschirt fl. 2 = M. 4, eleg. geb. fl. 2.50 = M. 5.

---

Tisch  
für  
Nervenkrankte.

Bearbeitet von  
Med. Dr. Oscar Eyselein,  
Director der „Pension und Heilanstalt für Nervenkrankte“  
in Blankenburg am Harz.

Broschirt fl. 2 = M. 4, elegant gebunden fl. 2.50 = M. 5.

---

Diätetik  
für  
Zuckerkrankte.

Von  
Med. Dr. Emmerich Hertzka,  
Brunnen-Arzt in Karlsbad.

Broschirt fl. 1.50 = M. 3, elegant gebunden fl. 2 = M. 4.

---



















Sommer, August

Kurzer Leitfaden zur Trink- und Badekur in Franzensbad Mit einem  
Situationsplane von Franzensbad

Karlsbad und Nizza 1884

M.med. 978 I

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11649911-8